

# Correspondent.

**Bezugspreis vierteljährl. 1 Mk., monatl. 35 Pf.**  
A. Abholung u. unfern Postgebühren; B. Zustellung ins Haus u. unfern Rückträger; C. Stadt u. auf dem Lande ansonsten Postgebühren; durch d. Post 1,20 Mk. außer 42 Pf. Beleggeb. —  
Einschlüssen 5 Pf., u. ansonsten mit Vorkaufszahlung. — Das Blatt erscheint wöchentlich 6 mal  
aus u. a. Wochenzeitung. — Redigiert unter der Leitung des Herausgebers nur u. bestellter  
Korrespondent. — Für Rückgabe unvollständiger Exemplare keine R. in Anrechnung.

**Wöchentliche Gratisbeilagen:**  
s. seite. Illustr. Unterhaltungsblatt  
u. neuest. Romanen und Novellen.  
4 seit. landwirtsch. u. Handelsbeil.  
mit neuesten Marktnotierungen.

**Anzeigenpreis** für die einsp. Beilagen über dem Namen f. Stadt u. Kreis 10 Pf.,  
10 Pf., anderwärts 15 Pf. Abende 25 Pf. Sonntags  
30 Pf. Bei langfristigen Ges. entsprechende Ermäßigung. Gebote für Kreis- und  
Landkreise. Für Anzeigen in den Oberleitungsstellen besondere Preise. auch  
nach Ansehen mit Vorkaufszahlung. Erfüllungsort Merseburg.  
Für Wochensätze für größere Geschäfts-Kreisläufe nur am Tage vorher. Die  
Anzeigen bis spätestens 9 Uhr. Samstags bis 10 Uhr vorzubringen.

Nr. 162.

Mittwoch den 14. Juli 1909.

36. Jahrg.

## Die politische Lage nach der Annahme der „Finanzreform“.

Aus parlamentarischen Kreisen schreibt man uns: Am 10. Juli kurz vor 7 Uhr hat der deutsche Reichstag die Finanzreform zur Gänze gefürht. Schon zu Beginn der Sitzung hatte der Staatsminister v. Bethmann-Hollweg als Stellvertreter des Reichskanzlers durch seine Erklärung bestätigt, was schon lange feststand, nämlich daß der Bundesrat sich den Beschlüssen der Mehrheit füge.

Ob der Fürst Bülow noch seinen Namen unter das Gesetz legen und sich damit — trotz seines Rücktritts — für das selbe der Mitwelt und der Nachwelt gegenüber verantwortlich erklären wird? Es ist kaum zu glauben, aber es ist jetzt soviel Unglaubliches geschehen, daß auch dies noch möglich ist.

Fürst Bülow geht, ein anderer Reichskanzler kommt, wer, ist ziemlich gleichgültig, denn seine Politik ist ihm vorgeschrieben. Er hat zu tun, was die konservativen, polnisch-antisemitische Mehrheit vorschreibt. Warum Fürst Bülow hat gehen müssen, das ist völlig klar.

Der Reichstag hatte die Bedingungen nicht erfüllt, die der Kanzler für die Finanzreform gestellt hatte. Der Bundesrat hatte sich, obwohl in seinem Namen die Erklärung des Reichskanzlers abgegeben war, der Mehrheit gefügt. Der Reichskanzler war vom Bundesrat im Stich gelassen; er hatte niemanden für sich. Er konnte nicht bleiben, wenn er sich nicht auch unterwerfen wollte. Das konnte er nicht, ohne sich um sein ganzes Ansehen zu bringen, also sich für sein Amt unmöglich zu machen.

Die Konservativen haben den Kampf gegen ihn begonnen, nicht, das mag ihnen gelautet werden, um ihn zu stützen. Er war ihnen lange ein sehr genehmer Mann gewesen, er war nur in letzter Zeit etwas auf „liberale Abwege“ geraten. Ihm mußte die Macht der Konservativen gezeigt, er mußte gebemütigt werden. Dabei kam er in einen Konflikt, der ihn zum Abgehen nötigte. Natürlich zum „Bedauern“ der Konservativen, die ihn ganz gern behalten hätten. Aber es war des Kanzlers Schuld; er hätte ja nur zur rechten Zeit sich fügen und mit den Konservativen marschieren müssen, wie bei dem Kampf über den Zolltarif im Jahre 1902. Dann wären ihm keine Fehler vergeben worden. Er würde die Warnung für die Zukunft beherzigt haben und wäre erst recht der liebe agrarische Kanzler gewesen. Freilich nun nur noch ein Kanzler von Herrn v. Heydebrandts Gnaden, und das war ihm unmöglich.

Aber der Fürst Bülow konnte auch nicht mehr mit einem Bundesrate arbeiten, der ihn so rücksichtslos im Stich gelassen hatte. Dies ist das erste Mal geschehen, seit das Deutsche Reich besteht. Bisher verstand es sich von selbst, daß Kanzler und Bundesrat zusammenhielten, und das ist eine politische Notwendigkeit bei dem Umstand, daß in dem Bundesrat die Interessen der Einzelstaaten eine sehr große Rolle spielen; der Reichskanzler vertritt in ihm das Reichsinteresse.

Aber wichtiger als diese Vorgänge ist noch die ganz neue politische Situation, in welche das deutsche Reich gekommen ist. Es hat sich in dem Reichstage eine Mehrheit, bestehend aus Konservativen, Zentrum, Polen, Antisemiten und in den meisten Fällen wenigstens auch der Freikonservativen gebildet, welche fest zusammengeschlossen in langem, wohlgeleiteten Kampfe alle Reichskanzler, Bundesräte und jeden Reichstag völlig bezwungen hat und durchaus willens ist, ihre Herrschaft aufrecht zu erhalten.

Zum ersten Male sind die Reaktionsäre unter sich allein. In allen früheren Kombinationen, bei dem Übergang zum Schulzollsystem 1879, in den Jahren 1884, 1887 und 1893, beim Zolltarif 1902, bei der Steuererhebung 1906 waren die Nationalliberalen mit im Bunde. Auf sie mußte doch einige Rücksicht genommen werden. Und diese Mischung verhinderte auch ein Zusammenarbeiten über den nächsten Zweck hinaus. Dieses Mal ist die Mehr-

heit rein reaktionär. Freilich haben die Herren von Heydebrand und der Laue und von Hertling in Abrede gestellt, daß zwischen ihnen eine Vereinbarung bestände. Sie haben sich nur auf demselben Wege getroffen und sind auf dasselbe Ziel marschiert. Es war nicht der Sturz des Reichskanzlers geplant, das war eine — freilich höchst erwünschte — Nebenfolge, sondern die Niederwerfung des Liberalismus. Konservative und Zentrum haben sich lange nach einer engeren Verbindung bemüht, die sie zum gemeinsamen Kampfe gegen allen, weltlichen und religiösen, politischen und kirchlichen Liberalismus zusammenschließen würde. Zum ersten Male hat im Jahre 1907 die Wahl eine Zusammensetzung des Reichstages ergeben, welche dieses ermöglichte. Dies ist bei der Finanzreform ausgenutzt und wird weiter ausgenutzt werden. Liberale seiner Schattierung werden von der neuen Mehrheit herangezogen werden, sie müßten sonst aufhören, Liberale zu sein.

Nun teilt sich der Reichstag in zwei scharf geschiedene Gruppen, die rechte, welche konservative, Zentrum und Antisemiten mit etwa 195 zum sicheren Kern hat, mit Polen und Freikonservativen 236, und auf der anderen Seite die Liberalen und die Sozialdemokraten. Eine reinliche Scheidung, die durchaus im liberalen Interesse liegt, wenn der Kampf für den Liberalismus mit aller Kraft aufgenommen wird. Bei dem künftigen Reichskanzler wird er keine Unterstützung finden; der Liberalismus ist ganz auf seine eigene Kraft angewiesen. Ob die Finanzreform hat ihm ungemein scharfe Waffen in die Hand gegeben; er muß sie nur zu benutzen wissen und vor allen Dingen sich vor Augen halten, daß er nur in Einigkeit stark genug sein kann, um die zu erwartenden Angriffe abzuwehren und sich zu neuem Aufschwunge vorzubereiten. Wird jetzt nicht alle Kraft eingeleitet, so ist nicht bloß die Finanzschlacht verloren, sondern die Zukunft des Liberalismus auf das Spiel gesetzt.

## Die neuen Beamtengehälter.

Die Budgetkommission des Reichstages hat ihren Bericht über die Reichsbesoldungsgesetze am Sonnabend fertiggestellt, so daß er am Sonntag früh im Reichstag zur Verteilung gelangen konnte. Das Gesetz tritt mit Wirkung vom 1. April 1908 in Kraft. Neben den den Beamten, Offizieren und Unteroffizieren für 1908 zunehmenden Nachzahlungen an Gehalt, Löhnung und Wohnungsgeldzuschuß oder Mietentschädigung sind auch die Zulagen zu gewähren, welche in dem Nachtragsetat für 1909 vorgesehen sind. In den Besoldungsordnungen sind die wichtigsten Änderungen die folgenden:

Bahnwärter bei den Reichseisenbahnen 1100 bis 1300 Mk. (Vorlage 1000 bis 1200), Unterbeamte der Sandbriefträgerklasse 1100 bis 1400 Mk. (1000 bis 1200), Schaffner der Reichseisenbahnen 1100 bis 1500 (1000 bis 1500), Portiers und Bahnsteigschaffner der Reichseisenbahnen 1100 bis 1500 (1000 bis 1500), Unterbeamte der Schaffnerklasse der Reichspost 1100 bis 1700 (1100 bis 1600), Sofomotivheizer der Reichseisenbahnen 1200 bis 1800 (1200 bis 1700), Unterbeamte der Post 1400 bis 2100 (1400 bis 2000), Waffenmeister, Regimentsattiler, Lächsmacher 1600 bis 2200 (1500 bis 2100).

Oberstabs- und Stabsveterinäre 3400 bis 5100 Mk. (3200 bis 5000), Militär- und Marineparrer 3000 bis 6600 (3000 bis 6000), Abteilungschefs in den Kriegsministerien und im Reichs-Marineamt, Vortragende Räte, Intendanten, Oberpostdirektoren 8000 bis 12 000 (7500 bis 10 000), Reichsgerichtsräte, Rechtsanwält 13 000 (12 000).

Die neuen Offiziergehälter der Armee betragen: für Leutnants resp. Oberleutnants vom 1. bis 3. Jahre 1500 Mk., vom 4. bis 6. Jahre 1700 Mk., vom 7. bis 9. Jahre 1900 Mk., vom 10. bis 12. Jahre 2100 Mk., vom 13. Jahre ab 2400 Mk.,

für Assistenten- und Oberärzte 1700 Mk., 2100 Mk., vom 7. Jahre ab 2400 Mk., für Zeug-, Feuerwerks-, Festungsbau-Leutnants resp. Oberleutnants 2000, 2300, 2600, 2900, 3100 Mk., für Hauptleute, Rittmeister und Stabsärzte sind die Sätze der Vorlage geblieben: 3400 Mk. vom 1. bis 4. Jahre, 4600 Mk. vom 5. bis 8. Jahre, 5100 Mk. vom 9. Jahre ab. Die übrigen Gehälter sind unverändert geblieben.

Die Gehälter der Leutnants, Oberleutnants, Assistentenärzte, Oberassistentenärzte der Marine und der Marineinfanterie stimmen mit denen des Heeres überein, die Feuerwerks- und Torpedoleutnants und Oberleutnants der Marine erhalten vom 1. bis 3. Jahre 2500, vom 4. bis 6. Jahre 2700, vom 7. bis 9. Jahre 2900, vom 10. Jahre ab 3100 Mk.

Bei den Unteroffiziersgehältern ist nur folgende Änderung eingetreten. Unterärzte erhalten, wenn sie eine Oberarzt- oder Assistentenarztstelle wahrnehmen, aus dem erparten Gehalt als einzige Gehältnis als Selbstmieter 1700 Mk. statt 1500 Mk., als Kasernenquartierinhaber 1355 statt 1155 Mk.; Unterzahnmeister erhalten 1300—1800 Mk. (1300—1505), Schirmmeister 1200—2000 Mk. (1200—1800), Oberwallmeister, Wallmeister 1260—2160 Mk. (1254—2154), Artilleriewarte bei der Marine 1476—2126 Mk. (1476—1926).

Der Mehrbedarf über die Regierungsvorlage beträgt rund 17 Millionen Mark.

## Den Unwillen der Beamtenschaft

über den jämmerlichen Unfall der Konservativen und des Zentrums bei der Besoldungsordnung lacht der „Vorw.“ augunsten der Sozialdemokratie auszunutzen. Er läßt sich daher „aus Beamtentreifen“ einen langen Artikel schreiben, der das traurige Spiel des neuen Blocks in der Frage der Reichsbeamtengehälter scharf geißelt. Aber das genügt dem „Vorw.“ noch nicht. Für die Aufrechterhaltung der Kommissionsbeschlüsse erster Lesung haben ja außer den Sozialdemokraten auch die Nationalliberalen und Freisinnigen gestimmt, und da nach dem sozialdemokratischen Dogma einzig und allein nur von der Sozialdemokratie alles Gute in die Welt kommt, so müssen auch diese Parteien trotz ihrer foretten und beamtenfreundlichen Haltung verdächtigt werden. Deshalb heißt es in dem „aus Beamtentreifen“ herüberenden Schreiben:

„Die Nationalliberalen und die Freisinnigen haben bei der preussischen Beamtensbesoldung mit den Konservativen und dem Zentrum gemeinsame Sache gemacht. Sie tragen also ein voll gerittetes Maß der Mitschuld, daß die mittleren und Unterbeamten in Preußen so unzulänglich aufgebessert wurden, so daß sich jetzt die Regierung auf die niedrigen Gehaltsätze in Preußen berufen kann. Weibst einzig und allein die Sozialdemokratie, die stets mit rückhaltloser Engherzigkeit für die mittleren und unteren Beamten sowohl im Reichstage als im Landtage eingetreten ist.“

Diese Darstellung ist, wie die „Fr. Ztg.“ schreibt, völlig schief und unrichtig. Wie die Dinge im preussischen Abgeordnetenhause lagen, wären die Verbesserungen, die die Liberalen an dem von der Regierung vorgeschlagenen Gehaltsätzen der Unterbeamten beantragten, unter keinen Umständen auch nur zum Teile erreicht worden, wenn nicht die gesamten bürgerlichen Parteien ein gemeinsames Kompromiß geschlossen hätten. Es ist möglich, daß im Abgeordnetenhause die Konservativen, die ursprünglich nicht geneigt waren, über die Regierungsvorlage hinauszugehen, hätten überstimmt werden können; nimmermehr aber wäre das im Herrenhause der Fall gewesen. Der Verlauf der Dinge hat ja gezeigt, daß es auch jetzt noch nur mit Mühe und Not gelungen ist, das Herrenhaus im großen und ganzen für die Beschlässe des Abgeordnetenhauses zu gewinnen. Die Stellung von weitergehenden Vorschlägen wäre ja auch für die Liberalen sehr wohlfeil gewesen, aber ein solches Vorgehen hätte



nicht nur nichts genügt, sondern besonders den Unterebenen geradezu geschadet. Die Regierung stimmte ja im wesentlichen nur deshalb der von der Budgetkommission des Abgeordnetenhauses verbesserten Besoldungsordnung zu, weil sie sich einer geschlossenen Aktion der sämtlichen bürgerlichen Parteien gegenüber sah. Daß das Kompromiß des Abgeordnetenhauses die Ausgaben für die Besoldungsaufbesserung von 126 auf 147 Millionen, also um mehr als 20 Millionen, und zwar im wesentlichen zugunsten der Unterbeamten erhöht hat, das unterläßt der „Vorw.“ vorichtig, hinzuzufügen, ebenso wie er verschweigt, daß das Zustandekommen der Vereinbarung den Beamten den Vorteil auch einer schnelleren Erledigung der Vorlagen bot.

Schließlich aber, was haben denn die Sozialdemokraten im Abgeordnetenhause für die Beantwortung eigentlich getan? In der Frage der Lehrerbesoldung haben sie sich sogar dem Kompromiß der bürgerlichen Parteien angeschlossen, und auch in verschiedenen Fragen der Geschäftsordnung der Staatsbeamten haben sie Anträge gemeinsam mit den bürgerlichen Parteien unterzeichnet. Wenn also der „Vorw.“ jetzt es so darstellen will, als ob einzig und allein die Sozialdemokratie die Interessen der mittleren und unteren Beamten vertrete, so ist das Lug und Trug.

### Zur inneren Lage.

Aus nationalliberalen Kreisen wird der „Nationalzeitung“ zum Rücktritt des Fürsten Bülow geschrieben, daß der Weggang des Fürsten nicht genug zu beklagen sei. „Jetzt“, so heißt es weiter, „muß Fürst Bülow vor Heydebrandt Erzberger den Schild auf den Rücken werfen. Warum zwang man ihn höheren Orts? Die Furcht vor den Sozialdemokraten ist gewiß nicht allein. Weich noch die Furcht, die Sympathien des preussischen Adels zu verlieren. So lange man in Hofkreisen die Vorstellung hat, daß ein treuer Vürgerlicher weniger wert sei als ein treuer Adliger, wird diese faule Atmosphäre in deutschen Vaterlande bleiben. Wohin der Herrscher in seiner Umgebung blickt, Adel — Adel — Adel, höchstens keine Katakina und keine Gefässchen nicht. Und der bürgerliche Offizier wird erst vollwertig, wenn er gedankt worden ist. Das ist unser Fluch. Darum dies schmachvolle Bild der jetzigen Regierung. Man muß lange zurückblättern, ehe man ein solches Ulnütz wiederfindet.“

Die polnischen Wähler sind mit der Zustimmung der polnischen Reichstagsfraktion zu den neuen Konsumsteuern wenig zufrieden. Fast die gesamte polnische Presse hatte die polnischen Abgeordneten aufgefordert, in dritter Lesung gegen die indirekten Steuern zu stimmen und sich nicht vom Zentrum ins Schlepp nehmen zu lassen. Selbst der gemäßigteste „Kurier Bogdanowski“, welcher der polnischen Gesellschaft nahesteht, schreibt: „Die Polen mußten die Erbschaftsteuer ablehnen, um Bülow den Garauß zu machen. Damit hatten sie aber ihre Schuldigkeit getan. Zur Bewilligung weiterer Steuern, zu weiterer „positiver“ Mitarbeit hatten sie gar keine Veranlassung. Leider zeigten sie zu wenig Rückgrat, überschritten die Grenze, die ihnen durch das polnische Interesse geboten ist.“ Das Berliner Polenblatt mahnt das polnische Volk, es nicht zuzulassen, daß seine Vertreter sich zum Anhängel des Zentrums herabwürdigen.

Aus der Zentrumsfraktion geplaudert hat nach der „Breitauer Ztg.“ kürzlich im katholischen Männerverein zu Katowitz der Zentrums-Landtagsabgeordnete Ciernia. Als er den Zuhörern die Haltung der Zentrumsfraktion bei der Reichsfinanzreform plausibel machen wollte, erklärte er, daß anfangs über drei Duzend seiner Freunde für die Erbschaftsteuer gewesen seien. Aber die Parteizucht habe die Unterordnung der drei Duzend zuwege gebracht, so daß die Fraktion geschlossen gegen die Steuer gestimmt habe.

### Politische Uebersicht.

**Oesterreich-Ungarn.** Die österreichische Parlamentskrisis ist auf die einfachste Weise beendet worden: Die Session des Reichsrats wurde am Sonnabend geschlossen. Mit Beginn darauf veröffentlicht die Regierung eine Rundgebung, in der es heißt: „Nur mit innerem Widerstreben und nach langem Zögern hat die Regierung zu dieser Maßregel gegriffen. Sie war aber in dem Augenblicke unausbleiblich geworden, wo auch der letzte aus der Initiative einer parlamentarischen Gruppe hervor gegangene Versuch, im Wege gütlicher Verhandlungen die Arbeitsfähigkeit des Abgeordnetenhauses herbeizuführen, gleich den früheren Bemühungen in dieser Richtung völlig ergebnislos geblieben ist. Die Schuld an diesem Ausgang trifft ausschließlich jene Parteien, die ohne Nötigung mit einer großen Zahl zweckloser Dringlichkeitsanträge die Tagesordnung verlegt haben, obgleich sie eine ganze Reihe gemeinnütziger, wahrhaft volkswirtschaftlicher Gegenstände umsetzte. Alle diese Vor-

lagen waren bloß der Fürsorge für das Wohl der Allgemeinheit entsprungen und konnten durchaus nicht als Dringlichkeitsbedürfnisse gelten. Vor allem aber sollte die Ordnung unserer Handelsbeziehungen zu den Balkan-Ländern angebahnt werden. Die rasche parlamentarische Erledigung dieser ausnehmend wichtigen Angelegenheit war schon mit Rücksicht auf die äußere Politik dringend geboten. Sie hätte in Wahrheit eine Forderung der Monarchie dar, die zugleich für weitestgehende Verbesserungen eine wirksame Voraussetzung war. Auf all das haben aber die obstruierenden Parteien nicht die geringste Rücksicht. Sie vernachlässigten ihren eigenen Volksgenossen die wertvollsten Gelegenheiten zur Arbeit und zu Verdienst. Einzelne staatsliche Politiker waren es, welche die äußersten Kampfmittel anwandten, um den handelspolitischen Anschluß an unsere slawischen Nachbarländer und damit deren wirtschaftliche Entwicklung zu verhindern. Ein solches Verhalten ist eine empfindliche Schädigung von Volk und Reich, eine Gefährdung der Volksvertretung, die damit ihren ersten Aufgaben entgegen wird. Die Regierung hat trotzdem nichts unterlassen, was eine Schmälerung der Autorität des Parlaments hintanhaltend könnte. Alle Bemühungen in dieser Hinsicht sind aber an dem hartnäckigen Widerstand der obstruierenden Gruppen gescheitert, die für die selbstverwundliche Erfüllung ihrer Pflichten besonders Vorteile bezogen und zuletzt diktatorisch mit Zimmungen hervortraten, die in Wahrheit darauf abzielten, alle anderen verfassungsmäßigen Faktoren unter den Willen einer parlamentarischen Minderheit zu beugen. Das Ermächtigungsgesetz war immer mehr in den Hintergrund getreten und politische Forderungen wurden vorgehoben, deren Erfüllung erst recht eine große Verwirrung verursacht hätte. Das aber konnte und durfte die Regierung nicht zulassen, und so blieb ihr nichts übrig, als zu der Maßregel zu greifen, die am besten geeignet war, den unhaltbaren Zuständen im Parlament ein rasches Ende zu bereiten. — Außer dieser Kundgebung veröffentlicht die Regierung eine ausführliche Darlegung der Gründe, welche sie zur Ablehnung der Resolution, betreffend die bösartige Agitation, bezogen, durch welche die Regierung und Wehrzeit so das taubnische Joch gebeugt werden sollten. Es habe sich gar nicht um die bösartige Grundabwägung, sondern einfach um einen Vorstoß gegen die Regierung gehandelt mit ausgesprochen persönlicher Tendenz, weshalb die Regierung diese Resolution ablehnen mußte. — Der Coerer Landtag ist, nach der „Wiener Ztg.“, aufgeführt und Wenigsten hin angeordnet worden. Die Auflösung erfolgte, weil die im Landtage vertretenen Parteien zu einer Einigung über die Konstituierung des Landesauschusses nicht gelangen konnten und keine Aussicht bestand, unter den gegebenen Verhältnissen die Arbeitstätigkeit des Landtages herzustellen. — In ungarischen Abgeordnetenhause erfolgte am Sonnabend die Vorstellung des neuerlich ernannten Rabinetts Sekretäre. Ministerpräsident Bedekere begründete die Ernennung mit der neuerlichen Ernennung vom parlamentarischen Standpunkt. Hierauf fungierten die Vertreter der einzelnen Parteien ihren Standpunkt zu der Wiederernennung des Kabinetts. Am Montag nahm das Abgeordnetenhause einen Antrag an, nach welchem von der Wiederernennung des Kabinetts Bedekere Kenntnis genommen und der Wunsch ausgesprochen wird, die Lösung der Krisis möge in nächst unter Berücksichtigung der Majorität erfolgen. Danach vertagte sich das Haus bis zum 28. September.

**Italien.** Die italienische Deputiertenkammer ist am Sonnabend auf unbestimmte Zeit vertagt worden.

**Dänemark.** Das dänische Königspaar und die Prinzessinnen Thyra und Dagmar haben am Sonntagabend an Bord der Königsjacht „Dannebrog“, die von dem Kreuzer „Gejst“ begleitet wird, die Reise nach Ausland angetreten.

**Versien.** Der Wirrwar ist in Versien an der Tagesordnung. Nach Meldungen aus Ardabil befindet sich die Stadt in den Händen der Revolutionäre, die die Einwohner terrorisieren. Der Gouverneur ist machtlos. In der Umgebung der Stadt banen Schachjennemen, die rauben und morden. Der Gouverneur ist auf den Landstrichen eingekerkert. Die Wiedereingliederung der Wälgheit heranzu, die Ernte einbringen, wodurch dem ganzen Bezirk Hungersnot droht. In Ardabil ist am Sonntag die zu den Befänden der russischen Abteilung Jussel gehörige Batterie und ein Teil Infanterie eingetroffen.

### Deutschland.

Berlin, 13. Juli. Der Kaiser passierte am Montag nachmittag an Bord des „Meteor“, gefolgt von „Duna“ und „Seipner“ in südlicher Richtung den Alsenlund. — Nach den neuesten Bestimmungen trifft der Kaiser Mittwoch früh in Berlin ein. Unmittelbar an seine Ankunft wird sich die entscheidende Unterredung mit dem Fürsten von Bülow schließen, so daß die Ernennung des neuen Reichsfinanzlers im Laufe des Mittwochnachmittages zu erwarten steht.

(Der Bundesrat) hat es sehr eilig gehabt mit der Zustimmung zu den Beschlüssen des schwarzen Blocks in Sachen der neuen „Finanzordnung“. Am Sonnabend erst sind die betreffenden Gesetze in dritter Lesung von der Reichstagsmehrheit angenommen worden, und schon am Montag hat der Bundesrat ihnen die Zustimmung erteilt.

(Das Disziplinarverfahren) gegen eine Anzahl Beamte und Unterbeamte war eingeleitet worden, weil die betreffenden Beamten in mehreren großen Versammlungen scharfe Kritik an der Haltung der Regierung in der Besoldungsfrage geübt hatten. Auch gegen das Herrenhaus waren scharfe Angriffe gerichtet worden. Wie der „Vorw.“ berichtet, ist nunmehr die Entscheidung in diesem Verfahren fällig. Die meisten Beamten sind mit geringen Disziplinarstrafen davongekommen, nur der Oberpostsekretär Casparj erhielt 50 Mk. Geldstrafe.

(Ein Gesekentwurf) betreffend die Reinigung der Straßen und die Verpflichtung zum Streuen mit abtumpfendem Material bei ein-

tretender Glätte wird von der Regierung vorbereitet. Wie wir nun hören, sind inzwischen die von den Regierungspräsidenten durch Vermittelung der Oberpräsidenten eingeforderten Gutachten eingegangen, welche sich überwiegend für die Notwendigkeit einer gesetzlichen Regelung der Frage aussprechen. Denn die Besuche von Gemeinden, durch Ortsstatut die Reinigungs- und Streupflicht den Anliegern zu übertragen, sind an den Entscheidungen des Oberverwaltungsgerichts gescheitert, und das Reichsgericht hat die Verpflichtung aus Unfällen stets als Folge der Reinigungs- und Streupflicht den Gemeinden zugesprochen. Die kommissarischen Beratungen des Entwurfs, an denen das Ministerium der öffentlichen Arbeiten, das Ministerium des Innern und das Finanzministerium beteiligt sind, werden voraussichtlich im Oktober stattfinden, so daß die Vorlage den Landtag im Winter beschäftigen wird. Man kann annehmen, daß die gesetzliche Regelung der Frage darin bestehen wird, daß — nach Analogie der Bestimmungen in der Wegeordnung für die Provinz Posen — unter Aufsichtserhaltung des geltenden Rechtes den Gemeinden die Besorgung zugelassen wird, unter Zustimmung der Ortspolizeibehörde durch Ortsstatut die Reinigungs- und Streupflicht von Straßen und öffentlichen Plätzen in polizeimäßigem Sinne — das heißt über das eigentliche Verkehrsinteresse hinausgehend — den Anliegern übertragen wird. Bei der großen Bedeutung der Vorlage für die Gemeinden kann man annehmen, daß diese nach Fertigstellung von Einbringung im Landtage der öffentlichen Kritik unterbreitet wird.

(Kaiserliche Marine.) „Gertsha“ ist am 10. Juli in Wolde eingetroffen. „Tregu“ ist am 10. Juli in Gubwang eingetroffen und geht am 22. Juli von dort nach Wilhelmshaven in See. „Urdine“ ist am 10. Juli von Wilhelmshaven in See gegangen und am 11. Juli in Lardic eingetroffen und geht am 16. Juli von dort nach Kiel in See. „Voreley“ ist am 11. Juli zum Antritt der Rundreise im Schwarzen Meer von Konstantinopel nach Batum abgegangen. „Tiger“ geht am 15. Juli von Shanghai in See.

### Parlamentarisches.

Nach ein Nachttagessatz ist dem Reichstag ausgegangen, der die Forderungen für die Gesandtschaft in Sofia enthält, die an die Stelle des bisherigen kaiserlichen Generalkonsuls und der diplomatischen Agentur tritt. Dafür sind 61.700 Mark vorgezogen. Zum Militärsekretär enthält er die Einnahmen für die aufzugehenden Schießstände in der Jungfernscheide und für die Magazinumbstände in der Severinstraße in Köln (Daugumbüsch).

Die „S. G.“ schreibt: Die Beratung der Beamtenbesoldungs-Vorlage im Reichstag nahm am Montag einen Verlauf, der deutlich zeigt, wie peinlich dem Zentrum sein Umfall nach der Seite für die Hofkassener und die Postassistenten war. Durch eine Unmenge von Abänderungsvorschlägen suchte man den bitteren Kern der Vorlage zu umrängen, aber die Beamten werden sich nicht darüber hinwegtäuschen lassen, daß ihre Interessen auf dem Altar des konteraktiv-klerikalen Blocks und des Zentrums, wieder rechtensmäßig zu werden, geopfert worden sind. Herr Sydow werden die Beamten besonders „dankebar“ dafür sein, daß er ihnen für Petitionensrecht wiederum einzuführen bestritt war. Die schönen Worte des Schatzsekretärs über die Wichtigkeit der Beamten in allen Ehren! Den Beamten liegt aber mehr an einer die Leuerung wirklich ausgleichenden Gehaltsverhöhung und an der Garantierung ihrer staatsbürgerlichen Rechte. Mit erstrebender Deutlichkeit der Abg. Kasch dem Zentrum und der Regierung den Spiegel ihrer Schwäche vor, klar und scharf präparierte er namens der Freisinnigen das unbedingte Festhalten an den Beschlüssen der Kommission in erster Lesung. Die Beamten haben jetzt praktisch gesehen können, wo ihre nachdenkenden Freunde sitzen.

### Vermischtes.

(Ein Automobilunfall des Herzogs von Cumberland.) In Gumbden ereignete sich, wie ein Berliner Mittagsblatt meldet, ein Zusammenstoß zwischen einem Automobil, in welchem der Herzog von Cumberland saß, und der Equipage des Don Alfonso von Bourbon infolge Scheuwerdens der Pferde. Die Situation war für beide Insassen äußerst gefährlich. Herzog Alfonso konnte sich nur durch einen Sprung aus dem Wagen retten, er blieb, ebenso wie der Herzog von Cumberland, unverletzt. Der Fahrer der Equipage erlitt lebensgefährliche Verletzungen.

(Das eigenartige Turnier in Lausanne.) Das Fest wird durch ununterbrochenen Regen beeinträchtigt, so daß die Wettkämpfe, die im Freien hätten stattfinden sollen, in die Festhalle und in die Turnhallen verlegt werden mußten. Die Bundesbehörden sind affigill vertreten, ebenso der Bundesrat durch drei Mitglieder. An dem Festzug am Sonntag nahmen ungefähr 15.000 Personen teil.

(Erdbeben Unfall bei der Übung.) Die „Kön. Ztg.“ meldet aus Eisenborn, daß bei dem dort üübenden Infanterie-Regiment Nr. 7 ein Schar ein anderer eine Wapptrone in den Kopf schob, wodurch der Tod herbeigeführt wurde. Einem anderen Scharen, der die Hand auf die Wundung des Scharenbüchse gelegt hatte, wurde diese von dem taschenden Scharführer durchschlagen.

(Tudor den Brand in Gersburg) sind, nach einer Mitteilung des französischen Marine-Ministeriums, während der Sonnabendnacht 10 Nebenmagazine für Unterseeboote sowie das Hauptmagazin und Altmagazin für Nebenmagazine gerettet worden.



**\* (Vergung der Leichen Verunglückter.)** Die Leichen der drei beim Teufelsturz in Mauer am 6. Juni ertrunkenen Baubeamten wurden Montag früh wenige Meter unterhalb des Luftballons geborgen.

**\* (Von einem Affen zerfleischt.)** Im Vorgarten in Mberg (Donitz) hat ein losgelassener grüner Affe das Kind eines Fabrikarbeiters überfallen und in fürchterlicher Wut zerfleischt. Das Tier ließ sein Opfer nicht eher frei, als bis man es erschoss. Das Kind liegt im Sterben.

**\* (Fürchtbares Familiendrama.)** In Salzburg erschoss der schwermütig gewordene, 62jährige Brautmann und frühere Apotheker in Zell am See, Franz Hofer, seine 76jährige Frau, seine beiden Söhne im Alter von 18 und 18 Jahren, sowie seine 15jährige Tochter und erhängte sich dann selbst. Die Familie, von der nun nur noch eine unverteiratete Tochter lebt, befand sich in geordneten Verhältnissen.

**\* (Vertebsrungen.)** Nach einer Meldung aus München mußte infolge der starken Regengüsse und eines dadurch hervorgerufenen Dammbruchs der Verkehr auf der Strecke Nord-Obing bis auf weiteres eingestellt werden. Aus Nordobing werden ebenfalls starke Regengüsse gemeldet, so daß große Gefahr einer Überschwemmung vorhanden ist. Die Flüsse hegen rasch.

**\* (Verbranntungstod einer Schauspielerin.)** Ans Wirtshaus wird gemeldet: Die jugendliche Liebhaberin des hiesigen römischen Nationaltheaters, Fräulein Natalie Dimitrix, kam beim Frisieren der Lampe zu nahe, wobei ihr Worgengewand in Flammen geriet. Die Künstlerin erlitt so schwere Brandwunden, daß sie trotz sofortiger ärztlicher Hilfe im Laufe der Nacht starb. Die unglückliche Schauspielerin war erst 25 Jahre alt.

**\* (Neue Erdbebe in Südfrankreich.)** Der Süden Frankreichs ist am Sonntag wieder von Gebirgsbeben heimgegriffen worden. In Cognac, Lambese und St. Gannat, den häufig so hart von Erdbeben heimgesuchten Orten, sind die Einwohner aufs höchste erschreckt. Sie fürchteten jeden Augenblick, daß die noch stehenden Ruinen über ihren Köpfen zusammenbrechen.

**\* (Das Totenschiff.)** Wohl nie hat ein Dampfer mit einer größeren Passagierzahl den Hafen von Newport

verlassen als die „Shimoja“, die jetzt nach China in See fuhr. An Bord waren nicht weniger als 8000 Passagiere und keiner hatte Beschwerden erhoben. Denn es waren 200, 8000 Chinesen des Binnenlandes, die im Laufe der Zeit in Amerika verschifft und nun in die Heimat zur letzten Ruhe überführt werden. Eine große Gesellschaft sorgt dafür, daß alle im Ausland sterbenden Chinesen ihr Vaterland wiedersehen, wo sie dann bei Hongkong befristet werden, ein jeder mit einer Nation Fleisch und Reis im Sarge.

**\* (Die Verteilung der Liebesgaben für Messina.)** Die italienische Regierung hatte im März, als schwere Verdrachtsgründe dafür sich ergaben, daß mit den aus der ganzen Welt zusammengekauften Hilfsgeldern für die Opfer des Erdbebens vom 28. Dezember Mißbrauch getrieben wurde, die Einleitung einer strengen amtlichen Untersuchung veranlaßt. Sie ist nunmehr abgeschlossen, und die „Tribuna“ erhält einen langen Bericht über die Ergebnisse, der alle über den Skandal gebrachten Meldungen amtlich bestätigt. Der Bericht des Ministers stellt zunächst fest, daß die Stadtverwaltungen nicht den geringsten Schritt zur Abwehr unternahmen, als sie immer offenkundiger der Verdrachung von Hilfsgeldern beschuldigt wurden. Jede Stadtbehörde unterließ auf eigene Faust Anweisungen auf Lebensmittel, Wohnung, Kleider usw., teurer kümmerte sich um die Verteilung. Geflohen wurde, wo sich nur immer die Gelegenheit bot. Auch die Lebensmittel, die das griechische Schiff „Kreta“ gelandet hatte, wurden gestohlen. Die Flüchtlinge aus Messina ließ man einäscheln hängen. Nur Verteilungen der Behörden wurden mit Kleidung und Nahrung ausgestattet. Die Belege, welche die Behörden über die Verwendung des Geldes erlegt haben, weisen auch viele Fälschungen auf. Ein freches Gaunerstück leistete sich ein Stadtrat. Er ließ sich für die Wohnung einer einzigen Familie für zwei Monate 4800 Lire ausgeben. Schließlich erwähnt der Bericht noch, daß auch die Apotheker das Unglück ausbeuteten, indem sie für Medizin viel zu hohe Preise verlangten, die gleichfalls aus den Hilfsgeldern gezahlt werden mußten.

**\* (Beim Brunnenbau erschüttert.)** In Kuttlau (Bez. Zimmern) war der Brunnenbauer Mische aus Blumeneck mit Ausmauerung eines neuen, 16 Meter tiefen Brunnens beschäftigt, als plötzlich die Innenwand des Brunnens einbrach und Mische mit seinem Gefellen Sube in die Tiefe rief. Es wurde zwar sofort mit der Ausschachtung

des Brunnens begonnen, er stürzte aber, wenn man einige Meter tief gegraben hatte, immer wieder zusammen. Nachdem man die Nacht hindurch vergebens gearbeitet hatte, wurde schließlich ein Minerlkommando aus Meiß zur Hilfe erbitten. Es ist sehr fraglich, ob die beiden Beschäftigten noch leben.

**\* (Zu einem blutigen Zwischenfall kam es wie der „Post. Ztg.“ aus Frankfurt a. M. gemeldet wird, am Sonntagabend in Muttertort. Bei einer Zusammenkunft von Interessenten des in Konturs geratenen Konsumvereins entfielen Meinungsverschiedenheiten, in deren Verlauf der frühere Lagerhalter des Vereins aus seinem Revolver mehrere schwere Schüsse auf die Brust am Leben abgab. Ein 20jähriger junger Mensch wurde lebensgefährlich verletzt. Ein zweiter Veranlassungsteilnehmer erhielt einen Streifschuß.**

**\* (Bergwerkskatastrophe in Süd-Rußland.)** In dem Bergwerke von Walsenta im Dongebiet fand, wie aus Jozofka (Zelatornoslaw) telegraphiert wird, eine Explosion von Gasen statt. Eine große Anzahl von Bergleuten befand sich zur Zeit der Katastrophe in den Gruben. Die Rettungsmannschaften brachten bis zum Sonntag mittag 17 Flüchtige, zwei Schwerverwundete und acht leichtverwundete ans Licht. Die Rettungsarbeiten werden fortgesetzt. Die Ursache des Unglücks ist unbekannt.

**\* (Eisenbahnunglück in Frankreich.)** In der Nähe der Station Muret (Dep. Haute Garonne) stieß, wie aus Toulouse telegraphiert wird, ein Personenzug mit einem Güterzug zusammen. Es wurden dabei drei Wagen umgeworfen und 17 Reisende mehr oder minder schwer verletzt.

## Reklameteil.



**Kinder- mahl** Hervorragend bewährte Nahrung. Die Kinder gedeihen vorzüglich dabei u. leiden nicht an Verdauungsstörung.

**Kranken- kost**

## Anzeigen.

Für diesen Teil übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.

### Familiennachrichten.

#### Todes-Anzeige.

Montag nachmittag 2 1/2 Uhr entschlief sanft nach schweren Leiden meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante

**Frau Anna Sorger**

geb. Rauwald.

Dies zeigt tiefbetriibt mit der Bitte um stille Teilnahme an

**August Sorger.**

Die Beerdigung findet Donnerstag nachmittag 3 Uhr von der Kapelle des Altenburger Friedhofes aus statt.

Die auf Sonnabend den 17. Juli angelegte

### Obstverpachtung wird aufgehoben.

Wölfen, den 12. Juni 1900.

**Der Gemeindevorstand.**

### Kleine Wohnung.

für einzelne Person passend, ist zu vermieten und sofort zu beziehen. Zu erf.

**Unterlauerstr. 10.**

Umständehalber Etage und Kommer an ruhige Leute zu vermieten

**Friedrichstraße 12.**

**Gutenbergsstraße 6, part.,** ist eine größere Wohnung mit Badeeinrichtung, Gasleitung und Garten (5 Räume) sofort zu vermieten und 1. Oktober zu beziehen. Näheres

**Entenplan 4.**

### Einige Wohnungen

in der Lobigauerstraße 30 zum Preise von 320—440 M. jährlich zum 1. Oktober zu vermieten.

**Bruno Hoffmann,** Baugeschäft, oder näheres Lobigauerstraße 30, Unterlauerstr.

**Freundl. möbliertes Zimmer mit Pension** zu vermieten

**Oberbreitestr. 18.**

### Schlafstellen

offen

**Deraltenburg 28.**

### Bauplatz

in bester Geschäftslage preiswert zu verkaufen. Offerten unter V G an die Exped. d. Bl. erbeten.

### Ein überzähliges Pferd,

Sammoveraner, zu verkaufen

**Schadendorf Nr. 14.**

### Probieren Sie

**Lutullus-Cafes** (gef. schätz.)

Nicht abgelagert, kein künstl. Frisch ist derselbe zu beziehen von der Konditorei

**Paul Oetner, Entenplan 1.**

## Nachener und Münchener Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.

Gegründet 1825.

Der Geschäftsstand der Gesellschaft am 31. Dezember 1903 ergibt sich aus dem nachstehenden Auszug aus dem Rechnungsbuch für das Jahr 1903.

Grundkapital	Mr. 9 000 000,—
Prämien-Einnahme für 1903	27 227 748,91
Zinsen-Einnahme für 1903	872 763,88
Prämien-Ueberträge	10 045 422,46
Uebertrag zur Deckung außergewöhnlicher Bedürfnisse	4 000 000,—
Kapital-Reservefonds	900 000,—
Uebertragene-Ergänzungsfonds	1 500 000,—
Sparr-Reservefonds	1 500 000,—
<b>Summe</b>	<b>Mr. 55 045 930,25</b>

Vericherungen in Kraft am Schlusse des Jahres 1903

An Entschädigungen wurden von der Gesellschaft im Jahre 1903

geahlt

Seit ihrem Bestehen wurden von der Gesellschaft für Schäden überhaupt bezahlt

Die Summe der dem Fonds für gemeinnützige Zwecke seit dem Bestehen der Gesellschaft zugeflossenen Beträge beläuft sich auf

Die Gesellschaft betreibt außer der Feuer-Versicherung auch die

**Vericherung gegen Wasserleitungsschäden**

sowie die

**Vericherung gegen Einbruch-Diebstahl.**

Der Abschluß einer Vericherung gegen Einbruch-Diebstahl wird für die beginnende Reise Saison besonders empfohlen.

Halle a. S., den 1. Juli 1903.

**Die General-Agentur: v. Carlsburg & Gittermann.**

Weitere Auskunft erteilt und Vericherungen werden vermittelt durch die Obigen und durch die Herren Agenten der Gesellschaft.

In Merseburg Frau **Margarete Witte,**

**Friedrich Schröder, Rentier.**

**August Heubitz, Kaufmann.**

**Milchlin Kurt, Kaufmann, Kontorist.**

**Dürrben Albert, Kaufmann.**

**Alten Carl, Kaufmann.**

**Duerfurt C. Hoffe, Maurermeister.**

**Schafstedt Jul. Hasler, Direktor.**

**Leimbach Herm. Schulze, Bergmann.**

**Willy Frick, Ratskellnermeister.**

**Denndorf Aug. Schindler, Schneidermeister.**

**Reichberg Carl Jankel, Rentier.**

**Technikum Hildburghausen**  
Höhere u. mittl. Maschinenbau- u. Elektrotechnikerschule. Werkmeisterchule, Bauwerk- u. Tiefbauschule. Programm frei.

**Künstliche Zähne, Plomben etc.**  
Umarbeitung schlechtsitzender Gebisse.  
**Schmerzloses Zahnziehen. — Mässige Preise.**  
**Willy Mader,** Merseburg, Markt 19.  
Inb. **Hubert Totzke.** Gegenüber dem Ratskeller.

**Alter- u. Wagenpferde.**  
Som nächsten Donnerstag den 15. d. Mts. empfehlen wir wieder unter bekannter Reklamt zu soliden Preisen eine große Anzahl von 50 Stk. der besten Oberburger, Sammerischen, hollsteiner, Dänischen und Oldpreussischen

**Gebr. Grunsfeld, Halle a. S.**  
**Julius-Rühnstr. 6. Tel. 1087.**

**Möbel.** Pianos werden im Hause gut poliert, eig. Möbel mod. umgebezt, aufmattiert, repariert, — nur **erkäufliche Arbeit.**  
**Zimmermann, Halle a. S.,** Wöhrerstraße 15 — Breite Wöhrerstr.

**Wüllabfuhr.** Die Interessenten werden benachrichtigt, daß die Kübel im Laufe dieser Woche eintreffen und den Bestellern zugestellt werden. Die Abfuhr beginnt am 2. Aug. **Marken sind beim Vereinskassierer Herrn Frahnert, kleine Ritterstraße 2, zu haben, auch werden dafelbst Anmeldungen entgegen genommen.**

**Verband Deutscher Handlungsgesellschaften zu Leipzig.** Heute Mittwoch den 14. d. M., abends 7 1/2 Uhr. **Monats-Versammlung** Hotel „Gäbler Wond“. Wichtiger Berpredung halber bietet um recht zahlreicher Besuch **Der Vorsitzende Mann.** Mittwoch den 28. Juli, abends 8 1/2 Uhr. **außerordentl. General-Versammlung** im „Zivoll“. Tagesordnung: 1. Lagebericht. 2. Wahl eines 1. Schriftführers. 3. Wahl eines Beiratsmitglieds. 4. Anträge. Einträge sind schriftlich an Herrn G. Kolbe, Wöhrerstraße 3, bis 25. Juli einzureichen. Um zahlreiches Erscheinen bitten **Der provisorische Vorstand.**

**Kretschmers Restauration.** **Schlachtfeste.** Donnerstag

**fr. hausgeschlagene Würk** **Friederike Vogel, Köhmarkt 17.**

**Pubarbeiterinnen** für die Herbstaktion gesucht. Offerten mit Bild, Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen an **Emil Joske, Wöhrerstr.**





# Michel - Brikets

anerkannt beste Marke.

Alleinvertreter für Merseburg und Umgegend  
**Paul Göhlsch, Merseburg, Neumarkt 39. Fernspr. 309**

### Geschäfts-Berlegung.

Hierdurch erlaube ich mir den geehrten Herrschaften ergebenst anzuzeigen, daß ich mein Tapezier- und Dekorations-Atelier am 1. Juli d. J. von Eigrabe 1 nach **Lauchstedterstrasse 22** verlegt habe. Für das bisher geschenkte Vertrauen verbindlichst dankend, bitte ich höflich, mir daselbe auch fernerhin entgegenzubringen.

Hochachtungsvoll  
**Paul Stolle,**  
 Tapezierer u. Dekorateur.

### Reichskrone.

Täglich von abends 8 Uhr ab  
 heitere Unterhaltungskonzerte der  
**Oberlausitzer  
 Bauernkapelle**

### Kirschkuchen

ohne Kern in bekannter Güte empfiehlt  
 täglich  
**Konditorei G. Winter, Delgrube 1.**

### Bauern-Berein Merseburg u. Umgegend.

Zu dem am Mittwoch den 14. Juli cr. in der „Reichskrone“ stattfindenden  
**Sommerfeste**  
 laden wir unsere geehrten Mitglieder nebst Angehörige hierdurch ergebenst ein. — Bei ungünstiger Witterung findet das Konzert im Saale statt.  
 Der Vorstand.

Establishment  
**Funkenburg.**  
 Ab 1. Juli täglich  
**Stern-Kompagnie.**  
 Variété- und Luftspiel-Ensemble.  
 Erstklassiges Familienprogramm.

Unentbehrlich für jedermann ist:

18,598 Seiten 150,000 Artikel 16,800 Bilder	<b>Meyers</b>	1525 Tafeln 160 Textbeilagen 340 Karten
<b>Grosses Konversations-Lexikon</b>		
Sechste, gänzlich neubearbeitete und vermehrte Auflage	<b>Lexikon</b>	20 Bände, schön in Halbleder gebunden zu je 10 Mark

Prospekte kostenfrei — Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig und Wien

Bestellungen auf **Meyers großes Konversations-Lexikon** nimmt jederzeit zu bequemen Bezugsbedingungen an die Buchhandlung von **Friedrich Stollberg** Merseburg.

**Metal- u. Kautschukstempel**  
 für Behörden und Privats  
 liefert  
**Seinn. Seifler**  
 Merseburg, Roßmarkt 2

### Lichtbad Helios

Merseburg,  
 Weissenfelsenstr. 9. Tel. 320  
**Elektr. Lichtbäder.**  
 Erfolgr. Kurverfahren bei  
 Rheumatism., Jichtas,  
 Gicht, Infuenza, Nerven-,  
 Brustdrüsenkat., Nerven-,  
 Haut-, Blasen-, Magenleib.  
 Täglich auch für Damen  
 offen. Sonntags 8-1.

**Flechten,  
 Pickel,  
 Mitesser.**

**Juckenden Ausschlag**  
 bekämpft man mit gutem Erfolg durch  
 ägltliche Wochungen mit  
 „Zuckers Patent-Medicinal-Seife“.  
 Ärgztlich empfohlen!! Gesehlich geschützt!  
 Etild 50 Pf. 15%ig) und Mt. 1.50.  
 (80%ig von stärkter Wirkung)  
 In Merseburg erht bei **Richard  
 Kupper**, Central-Drogerie.

## Das ganze Jahr!

haben Sie naturfrisches Obst und Gemüse, Wild und Geflügel, Fisch und Fleisch bei Gebrauch der vorzüglich bewährten

### Rex-Konservengläser

zu Fabrikpreisen.

### Unerreicht-Konservengläser,

Glas mit Deckel und Gummiring,

$\frac{1}{3}$	$\frac{1}{2}$	$\frac{3}{4}$	1	1 1/2
Liter				

komplett Mt. 0,52, 0,57, 0,62, 0,67, 0,77,  
 auch passend zu Weckischen Einschapparat.

### Gebr. Seibicke.

### PHOTO-ARTIKEL

Apparate, Stativo,  
 Trockenplatten, Roll- u. Planfilms  
 in allen Größen,  
 Kopier- u. Entwicklungspapiere,  
 sämtliche Chemikalien,  
 Dunkelkammer zur freien Benutzung,  
 Adler-Drogerie  
**Wilhelm Kieslich,**  
 Inh. Kurt Atzel,  
 Entenplan. Fernsprecher 311.

Photographische Arbeiten werden prompt und gewissenhaft ausgeführt.

### DR. DIEHL-STIEFEL

Patentamtlich geschützt.

Ein neues System naturgemässer Fussbekleidung ::  
 Schutz dem normalen Fuss! ::  
 Heil dem Kranken! ::

Ein Stiefel, der nicht drückt,  
 Ein Stiefel, der beglückt!

Illust. Broschüren gratis u. franko.

Alleinverkauf für Merseburg:  
**Stern & Co.**

### Hansa

Backpulver  
 Puddingpulver

anerkannt das Beste

Für 50 „Hansa“ Düren erhalten Sie  
 1 Dose ff. Kakos gratis

### Dieters Restauration.

Seite  
**Schlachtfest.**  
 Donnerstag  
 hausgeschlachte Wurst.  
**C. Tauch.**

Junger anständiger Mann  
 sucht Stellung als **Aufsicher**  
 zum 1. August. Offerten unter „Aufsicher“  
 an die Exped. d. Bl. erbeten.

### Barbiiergehilfen

sucht **Wilhelm Abrecht**, Gera, Pl.,  
 Talstraße 40.

### Einen Schmiedegesellen

stellt ein **W. Höhne**, Schmiedemeister,  
 Meuselau.

Zuverlässiger älterer Mann zur Pflege  
 der Pferde  
 sofort gesucht  
**Brennerstraße 20.**

### Ein junger Bursche u. ein Mädchen

von 14-16 Jahren finden dauernde Beschäftigung.  
**G. Dorfmann**, Clobigauerstr. 20.

### Tivoli-Theater.

Direktion: **Hans Musius.**  
**Salbe Breiße!**  
 Zum letzten Male.  
 Hauptschlager des Sommers!  
**Der Doppelmensch.**

Schwant in 3 Akten von Hippolyt.  
 In Szene gesetzt vom Regisseur Start.  
 Personen:

Emanuel Alttersdorf	Karl Start.
Abgeordneter	C. Saase.
Asokada, seine Frau	Zoni Musius.
Clementine	seine
Elly	Töchter
Degenhardt, Clementinens	Mann
Mann	F. Scholz.
Mirelle Cabrinus	H. Gehring.
Willy, deren Neffe	D. Belan.
Geberlich, Rechtsanwalt	H. van Gils.
Sandberg, Dirigent einer	Rigenvertabelle
Frieda Gräffe	A. Falk.
Schimmel, Portier	C. Kuyper.
Joseph, Diener	B. Franf.
Eine Deputation des Klubs „Die Herodösen“	H. Moser.

zur Hebung der Nachtrube.  
 Ort der Handlung: Berlin. Zeit: Gegenwart.  
**Preise der Plätze:**  
 Im Vorverkauf wie an der Abendkasse:  
 Sperritz 75, 1. Platz 50, 2. Platz 20 Pfg.  
 Kassenöffnung 7 1/2 Uhr, Anfang 8 1/4 Uhr.  
 Hierzu eine Beilage.



Die Unzuverlässigkeit des Zentrums

und die Leichtigkeit dieser Partei, die feierlichsten Zusagen zu brechen, sobald sie für ihre egoistischen Zwecke einen Vorteil dabei herauszuschlagen kann, hat sich, wie wir nachweisen, besonders deutlich eben erst wieder in Sachen der Besoldungsreform der Reichsbeamten gezeigt.

„Das Zentrum hat es bei der großen Reichsfinanzreform (gemeint ist die von 1906) erreicht, daß der kleine und mittlere Mann nicht oder nicht schwer getroffen sind (!); es hat auch jetzt schon erklärt, daß es keine Pfennig an neuen Steuern bewillige, ehe nicht die Brantwinsteuern gebessert wird; aus dieser fieden jetzt die großen Brantweineren jährlich nahezu 50 Millionen in ihre Tasche, und doch gehören diese Gelder von Rechts wegen dem Reich! Es sind dies „Liebesgaben“ der verschiedenen Art an die stelsischen und andere Großrenner! Wenn das Zentrum in aller Stärke wiederkehrt, ist das Volk in seinen breiten Schichten vor neuen großen Steuern bewahrt! Ganz anders aber ist es, wenn der Anti-Zentrumsbund siegt! Die Konservern haben es schon im Frühjahr 1908 verurteilt, auf Bier und Tabak hohe Steuern zu legen. Nationalliberale haben es offen erklärt, daß es das Zentrum gewesen sei, das eine höhere Besteuerung dieser Artikel verhindert habe! Wenn also die Gegner des Zentrums siegen, dann folgt eine ungeheure Erhöhung der indirekten Steuern!“

Und weiter unten behauptet Herr Erzberger im fetten Druck:

„Das Zentrum kämpft für eine gesunde Finanzpolitik!“

Wir sind gegen die Schuldenwirtschaft!

Das Zentrum ist für den Schutz der unteren und mittleren Volksschichten!

Wir sind gegen die Erhöhung der indirekten Steuern!

Dasselbe Zentrum also, das angeblich ein so energischer Gegner der Liebesgabe ist, das „keinen Pfennig neuer Steuern bewilligen“ will, „ehe nicht die Brantwinsteuern gebessert wird“ — das selbe Zentrum hat sich mit den Konservern und den Polen zusammengeschlossen und die Liebesgabe sogar noch erhöht! Dasselbe Zentrum, das angeblich „gegen die Erhöhung der indirekten Steuern ist, hat nach Ablehnung der die Befragten treffenden Erbschaftsteuer allein auf Kaffee, Tee, Bier, Tabak, Brantwein und Zündwaren 285 Millionen neuer indirekter Steuern bewilligt!“

Erinnert sei in diesem Zusammenhang auch an Ausschüsse des Abg. Koerner aus einer großen Beamtenversammlung in Berlin im Dezember vorigen Jahres. Herr Koerner sagte damals:

„Wenn Sie die parlamentarischen Vorgänge auch nur der letzten 10 Jahre einigermaßen verfolgt haben, dann werden Sie meiner Fraktion jedenfalls das Zeugnis nicht versagen, daß wir stets mit Wärme für Ihre Interessen eingetreten sind. Ich will nur an einen Vorgang erinnern, an die Besoldungsvorlage vom Jahre 1897; auf den Antrag meiner Fraktion hin ist damals das auf das Maximum von 2700 Mk. fixierte Gehalt der Oberpostassistenten auf 3000 Mk. erhöht worden. Damals war es unser Führer, Dr. Vieber, der erklärte: „Entweder biegen oder brechen, entweder eine angemessene Erhöhung des Gehalts oder die ganze Vorlage müsse fallen.“ ... Ganz besonders aber möchte ich daran erinnern, daß wir bei den letzten Wahlen einen Ihrer Standesgenossen als Mitglied in unsere Fraktion gewählt haben, den früheren Vorsitzenden Ihres Verbandes, Herrn Hamacher, hier zu meiner Linken. Wir haben das getan, um einen sachverständigen Beirat zu haben. Herr Hamacher wird Ihnen bestätigen, daß er noch niemals in unserer Fraktion vorgebildet ins Ausschluß gegeben hat. So wird es auch in der Frage sein, die uns jetzt beschäftigt.“

Und heute? Das Zentrum glaubt ja, daß seine Wähler ihm durchaus sicher sind und mit ihm durch dick und dünn gehen. Sollten aber solche Vorkommnisse wie der efsante Unfall des Zentrums bei der Finanzreform und bei der Beamtenbesoldung nicht doch manchen Wählern die Augen öffnen?

Deutschland.

— Um der Bewegung des Hanja-Bundes entgegenzuwirken, werden neuerdings von dessen Gegnern bedeutliche Mittel ange-

wendet. Einige sozialdemokratische und Zentrumsbüklter hatten gemeint, daß „vereinzelt“ Arbeitgeber ihre Angestellten zum Beitritt „pressen“, indem sie dieselben ohne weiteres als Bundesmitglieder anmelden und miunter auch gleich selbst den Beitrag für sie bezahlen. Wenn bei der Miensausdehnung, die die Bewegung bereits genommen hat, solche „vereinzelt“ Fälle, die der anfändige Gegner doch mit Namensnennung beweisen müßte, wirklich vorgekommen sein sollten, so würde die Leitung des Hanja-Bundes, wie diese selbst erklärt, hieran nicht die geringste Schuld treffen, denn es braucht wohl nicht erst offiziell erklärt zu werden, daß sie mit solcher Vorgehensmethode nicht einverstanden ist. Es ist auch ungründlich, wie das Wirtschaftsprogramm des Bundes durch dieses Verhalten „vereinzelter“ Arbeitgeber, deren Namen wohlweislich verschwiegen werden, irgendwie beeinflusst werden könnte, denn der Hanja-Bund bezweckt die Wahrung der gemeinsamen Interessen von Geschäftsinhabern und Angestellten. — Widerspruchsvoll ist das Verhalten des Deutschenationalen Handlungsgesilfenverbands zum Hanja-Bund. Während in Münster ein Agitator der Deutschenationalen in einer Versammlung seine Ansicht dahin ausdrückte, daß die Handlungsgesilfen keine Ursache hätten, den Hanja-Bund und damit „linksliberale Bestrebungen“ zu unterstützen, und während er eine abwartende Stellung annahm, empfiehlt der Vorstand der Ortsgruppe Tilsit des Deutschenationalen Handlungsgesilfenverbands seinen Mitgliedern den Beitritt zum Hanja-Bunde.

— (Die Termine für das Inkrafttreten der Steuererlese) sind ganz verschieden. Es werden in Kraft treten: das Brausteuererlese am 1. Aug. d. J., die Bestimmungen über die Abgabenerhebung von Bier für Rechnung von Gemeinden, die Änderungen des Zollvereinbarungstragtes vom 8. Juli 1867 dagegen erst am 1. April 1910, — das Tabaksteuererlese am 15. August 1909, bezüglich der Änderung des Zigarettensteuererlezes von 1906 am 1. Septbr. 1909, das Brantwinsteuereerlese am 1. Oktober 1909, — die Reichsteuelpelnovelle am 1. August 1909, die Bestimmungen über den Schestempel am 1. Oktober 1909, — die Erhöhung des Kaffee- und Teegolles am 1. August 1909, die Zündholz- und Beleuchtungssteuer am 1. Oktober 1909, desgl. die Schaumweinsteuer.

— (Ein sozialdemokratischer Abgeordneter als Diskontkassentaffizierter.) Im „roten“ Wätershausen im Herzogtum Gotha wurde der sozialdemokratische Landtagsabgeordnete und Senator Denner seines Postens als Kassierer der Diskontkassette entbunden. Die Enthebung erfolgte auf Beschluß der Verwaltungsbehörde und des Kassenvorstandes. Eine Revision der Thüringischen Invalidenversicherung, für die gleichfalls die Kassentasse die Beiträge einzieht, stellte, nach dem „Reich“, einen größeren Fehlbetrag in der Kasse fest. Gleichzeitig war die Buchführung so mangelhaft, daß die Kasse einige Tage geschlossen werden mußte, um einen Überblick zu gewinnen. In einer Gewerkschaftskartellung gab nun Dbergenosse Denner zu, daß ein Mantel vorhanden sei, ohne es ausfallen zu können. Das Mantel ist bereits von ihm gedeckt. Die mangelhafte Buchführung suchte er durch die vielen rüchthändigen Beiträge zu erklären. Interessant war jedoch das Geständnis, daß er dem Kassier der Kasse, Genossen Christ, ein Darlehen von 350 Mark aus der Kasse gewährt habe. — Im Gothaischen Landtage gehört Denner mit seinem Freunde Wolf zu den Führern der roten Fraktion, und seine Reden gegen die „vermorschte bürgerliche Gesellschaft“ sind bekannt. Das Reden der Weltverbesserer ist eben viel leichter, als eine Kassentasse in Ordnung zu halten.

— (Sozialdemokratische Agitation vor den Kasernen.) Eine Massenverteilung von „Vorwärts“-Exemplaren an Soldaten wurde, nach den „Berl. Neuest. Nachr.“, am Freitagabend in der Nähe der Berliner Kasernen in Szene gesetzt. Die Freitagsgabe des „Vorwärts“ enthielt einen Artikel über die „Ablehnung der Erhöhung der Mannschaftsbesoldung in der Budgetkommission“, mit einer Kritik über das „Verausgehen der armen gemeinen Soldaten“. Diese Stelle, sowie die Ausführungen der Abgeordneten Singer und Noßke in der Kommission waren rot angestrichen, und die Aufmerksamkeit sofort darauf hingelenkt. Von den Sozialdemokraten wurde nun versucht, diese Exemplare den Soldaten in die Hand zu spielen, was auch vielfach gelungen ist. Die meisten Soldaten warfen jedoch die Zeitung auf den Stroßendam, um sich keine Bestrafung zuzuziehen. In den Schaufenstern der in der Nähe der Kasernen belegenen, für das Militär verbotenen Gastwirtschaften

waren die „Vorwärts“-Exemplare zur Schau ausgehängt. Durch den Hinweis in großen Lettern: „So wird für das Militär gesorgt!“ sollte die Aufmerksamkeit der Soldaten erweckt werden.

Parlamentarisches.

Parlamentarisches. (Sitzung vom 12. Juli.) Der Reichstag begann am Montag die zweite Lesung des Beamtenbesoldungsgesetzes. Im Namen der verbündeten Regierungen wies Reichsfinanzsekretär Dr. Sydow und der preussische Finanzminister Schr. von Rheinbaben in wiederholten Reden darauf hin, daß man regierungstheilig bis zu den äußersten Grenzen des Entgegenkommens gegangen sei. Die weitergehenden Forderungen aus den Kreisen der Abgeordneten seien erfüllbar, weil die Rücksichtnahme auf die schlechten Finanzen der Einzelstaaten und der Kommunen und auf die wirtschaftliche Depression jede weitere Ausgabe für Beamtenbesoldungen verbiete. Sollte das Haus trotzdem weitergehende Beschlüsse fassen, so wäre die ganze Vorlage für die verbündeten Regierungen unannehmbar. Als erster Redner aus dem Hause gab Abg. Koppich (Frp. Wpt.) die Erklärung ab, daß seine politischen Freunde trotz schwerer Bedenken im einzelnen dem Besoldungsgesetz ihre Zustimmung geben. Nichtsdestoweniger gestalte er scharf den Unfall der Konventionen und des Zentrums gegenüber dem „Annehmbarkeit“ der Regierung und sog den Vergleich mit dem Annahmevertrag, das erst vor kurzem vom Regierungstische ausgeprochen wurde, falls die Erbschaftsteuer abgelehrt werden sollte. Damals haben die Mehrheitsparteien sich nicht im mindesten darum bemüht, diesmal aber seien sie umgefallen, weil es sich ja nur um die Interessen der Unterbeamten, nicht um die Interessen der Großgrundbesitzer handelte. Im gleichem Sinne, wenn auch scharfer in der Form, äußerte sich später der Abgeordnete Sinner (Soz.). Die Redner der Mehrheitsparteien Dr. Schach (Str.) und Dr. Dörscher (konf.) trüben demgegenüber ihre Verhalte zu redigiertereit mit der bequemen Ausrede, man könne schließlich nicht allen Wünschen gerecht werden und man müsse gegenüber den wiederholten bestimmten Erklärungen der verbündeten Regierungen sich eben damit begnügen, was zu erreichen sei. Dann wurde zur Abstimmung geschritten, die lange Zeit in Anspruch nahm, da eine große Zahl von Wähleränderungsträgern vorlag. Zur großen Überraschung des Hauses fand ein Antrag der Freisinnigen und Nationalalliberalen, der die Beschlüsse der Kommission in erster Lesung wiederherzustellen vorschlug, mit allerdings sehr geringer Majorität Annahme. Die verbündeten Regierungen hatten für den Fall der Annahme dieser Vorträge die ganze Vorlage für unannehmbar erklärt. Freilich ist anzunehmen, daß bis zur dritten Lesung zwischen den verbündeten Regierungen und den Mehrheitsparteien das Einvernehmen wieder hergestellt werden wird.

Provinz und Umgegend.

† Bitterfeld, 12. Juli. Das neue Luftschiff der Motorluftschiffbauengesellschaft „Parsival 3“ wird voraussichtlich heute abend seine Fahrt von Bitterfeld nach Frankfurt a. M. antreten, um die dortige Luftschiff-Ausstellung zu besuchen. Major v. Parsival und Hauptmann v. Kessler sind bereits gestern abend in Bitterfeld eingetroffen, die Vorbereitungen für die Fahrt zu treffen. Wenn der Wind, der in den Mittagsstunden noch ziemlich heftig wehte, abflaut, dürfte die Fahrt bestimmt angetreten werden.

† Jena, 13. Juli. Im Zoologischen Institut wurden aus dem Schädel eines Hirschebers, einem seltenen Objekt, vier etwa 15 Zentimeter große Zähne herausgezogen und entwendet.

† Gera, 13. Juli. Seit einiger Zeit ist die achtjährige Tochter des Landgerichtsdieners Schneidder, ein nettes aufgewecktes Mädchen, spurlos verschwunden. Weite Kreise der Bevölkerung, Militär, Kriegervereine und Sanitätskolonne haben bereits die Umgegend abgesehen, leider ohne Erfolg. Eine edel denkende Dame hat 300 Mk. Belohnung ausgesetzt für die Person, die über den Verbleib des Kindes Aufschluß geben kann.

† Aus der Altmark, 13. Juli. Ein grauenhafter Doppelmord, noch abschauerlicher durch seine nichtige Ursache, ist am Sonntag früh in der Gemarkung Werder im Kreise Osterburg an der Elbe verübt worden. Dort wurden die Arbeiter Hinrichs und Langwitz aus der Eisenbahnwerkstatt Wittenberge als Leichen am Strom gefunden. Sie hatten mehrere tödliche Schüsse, der eine auch noch einen Feilsch über den Kopf. Als Wälder wurden der Grundbesitzer Plag aus Klein-Benster und sein 21-jähriger Sohn, der beim Militär dient, verhaftet und ins Untersuchungsgefängnis in Stendal eingeliefert. Die Veranlassung ist eine lächerlich geringfügige. Plag wollte nicht, daß die Angler seine Wiese betreten, auch war durch sie ein Damm, den er aufgeworfen hatte, beschädigt worden. Er drohte deshalb schon vorher, daß er jeden niederschlagen würde, der noch einmal seine Wiese betrete. In der Nacht zum Sonntag legte er sich auf die Bauer, nebst seinem Sohn, und beide schossen die völlig unschuldigen Wittenberger Angler nieder. Die Wälder entschuldigen sich mit — Notwehr.



† Eisenach, 13. Juli. Unter Teilnahme von über 1200 Feuerwehrleuten aus allen Teilen Thüringens wurde am Sonntag in der „Erschölung“ unter dem Vorsitz des Landesbranddirektors Herold-Gotha der 41. Thüringer Feuerwehrtag abgehalten. Dem Verbands gehören die meisten Wehren aus sämtlichen thüringischen Staaten, sowie die des Stadt- und Landfreies Erfurt und des Regierungsbezirks Merseburg an. Er umfaßt über 1200 Wehren mit etwa 13 000 Mitgliedern. Neu aufgenommen wurde heute u. a. die Feuerwehr von Hiltburgshausen. Die von Jahresberichter-Notburg erstattete Jahresrechnung schließt ab mit 743,61 Mk. Einnahme, 333,46 Mk. Ausgabe und 410,15 Mark Bestand. Bei der Wahl der auscheidenden Ausschüßmitglieder ergab sich die Wiederwahl der Herren Herold-Gotha, Witter-Neustadt a. Orla und Jahresberichter-Notburg. Neu gewählt wurden Kreisbrandmeister Ludwig Jun. Erfurt und Branddirektor Dattig-Gera. Als nächster Tagungsort wurde Greiz in Aussicht genommen. Ganz besonderem Interesse begegneten die Vorträge, mit denen die Beratungen geschlossen wurden. Es sprach Landesfeuerwehrinspektor Herold-Gotha über zweifelhafte erste Angriffsfahrzeuge der Feuerwehren. Als wichtigstes Angriffsgewehr wurde die vierradrige Fahrspitze bezeichnet. Je nach der Größe der vorhandenen Druckmannschaft können solche von 100—110 mm bzw. 130—150 mm Zylinderweite in Benutzung genommen werden. Die vorzügliche Arbeit der Braunschweiger Spritze wurde besonders hervorgehoben. In den Städten nimmt der Hydrantenwagen den ersten Platz der Angriffsgewähr ein. Statt der Rauchschwämme empfahl der Redner den Aluminiumrespirator von Hessler und die ständige Mitnahme des Schnellverbandkastens von Dr. Blume. Darauf sprach Bezirksbrandmeister Liesenbarth Buttstädt über Verhütung von Unfällen bei Bränden und Übungen. Er warnte vor jedem Überhaften auf den Brandplätzen, empfahl die öffentliche Befprechung vorgekommener Unfälle und ihrer Ursachen, ermahnte zur fleißigen Untersuchung der Anfallsursachen der Mannschaft und der Geräte und zu einer gewissenhaften Instruktion.

## Lokalnachrichten.

Merseburg, den 13. Juni 1909

\*\* Juristisches für die Reise. Die Eisenbahn hatet nur für Unfälle, die der Reisende nicht selbst verschuldet hat. — Es liegt ein Gerichts Urteil vor, nach welchem die Bahn haftbar gemacht wurde, weil ein perzantener Reisender in einem überfallenen Abteil fahren mußte, dadurch ohnmächtig wurde und starb. — Jeder einfache Schenkenwärtner — und auch dessen, ihn stellvertretende Frau — hat die Bahnhaftungsgewalt. Er kann Personen, welche die Schranke nicht achten oder den Bahnhöfen betreten, zwecks Festhaltung der Personalien festhalten. — Die Eisenbahn haftet nur für die Beförderung des Gepäcks durch die Gepäckträger von und nach dem Zuge, den Abfertigungsstellen usw., nicht für etwaige Verwahrung durch die Träger selbst. Dazu sind die amtlichen Aufbewahrungsstellen für Handgepäck da. Die Eisenbahn haftet nicht, wenn ein Gepäckstück aus dem Nege usw. durch einen anderen Reisenden gestohlen wird. — Sie haftet auch nicht, wenn man für „aufgegebenes“ Gepäck den Gepäckträger verlor, wenn ihn dann ein anderer findet und sich widerrechtlich das Gepäck ausständig läßt. Man achte daher auf sorgfältige Aufbewahrung des Gepäcks! — Ein Gastwirt haftet für das eingebrachte Gepäck nur, wenn man auch ein Zimmer gemietet hat. — Aber gilt man den Gepäckstein schon am Bahnhof dem Hotelbdiener, so haftet der Gastwirt gleichfalls, auch wenn man zu dieser Zeit noch kein Zimmer gemietet hat; Voraussetzung ist natürlich, daß man in dem betreffenden Hotel auch wirklich absteigt. — Ein Anschlag in den Zimmern, daß der Hotelwirt die Haftung für eingebrachte Sachen ablehne, ist rechtswidrig; allerdings braucht er Wertgegenstände über 1000 Mark nicht zu erfassen, wenn nicht er selbst oder sein Personal den Verlust verschuldet hat. Andererseits haftet der Wirt nicht, wenn das Verschulden dem Mieter trifft. — Von einem ewigen Verlust ist dem Hotelwirt sofort Anzeige zu machen. — Wertet man nach der Abreise, daß man im Zimmer noch etwas vergessen hat, so ist der Wirt nicht mehr haftbar, falls das Vergessene verschwunden ist. — Ein Anschlag im Zimmer, wonach der Zimmerpreis erhöht wird, wenn man das Frühstück oder eine andere Mahlzeit nicht im Hotel einnimmt, ist ganz unangst, sofern dieser Vorbehalt bei der Frage nach dem Zimmerpreis nicht sofort mit angegeben wurde. — Stellner haben nirgends einen rechtlichen Anspruch auf Trinkgeld, außer wenn sie besondere Dienste leisten, z. B. die Wäschelein im Zimmer fernieren. Zimmermädchen haben ebenfalls keinen Anspruch auf Trinkgeld, wenn sie nur die Zimmer inand führen, wohl aber, wenn sie z. B. warmes Wasser oder Käse usw. herbeiholen. Hausdiener haben indes Anspruch auf Trinkgeld, weil ihre Dienste nichts mit dem Zimmerpreis zu tun haben.

\*\* Neuerung in Schlafwagenverkehr. Die deutschen Eisenbahnverwaltungen haben neuere Bestimmungen über den Verkauf der Schlafwagenkarten angeordnet, die einem vom Publikum des öfteren geäußerten Wunsch entgegenkommen sollen. Diese Zusatzparagrafen besagen, daß die bereits gelösten Bettkarten gegen Erlangung des gestellten Preises zurückzunehmen sind, wenn der Antrag auf Rücknahme spätestens vier Stunden vor Schluß des Vorverkaufs für den Zug gestellt wird, für den die in Betracht kommende Bettkarte gelöst war. Eine Rückerstattung der Vormerkungsgelder findet nicht statt. Die Zurücknahme der bereits gelösten Bettkarten soll auch noch längere Zeit vor Abgang des Zuges ermöglicht werden, wenn der Antragsteller glaubhaft nachweist, daß es ganz besondere unabwehrbare Umstände waren, die ihn veranlaßten, zurecht von der geplanten Reise Abstand zu nehmen. Die Anzahl der Eisenbahnverwaltungen, die einem tatsächlichen Bedürfnis entgegenkommt, ist nur dazu angetan, den Verkauf der Bettkarten zu heben, da es sich bisher mancher überlegte, eine Schlafkarte zu lösen, wenn die Sicherheit des Reiseterrains nicht verbürgt war.

\*\* Vor 70 Jahren, am 15. Juli 1839, zog über Merseburg ein besonders schweres Gewitter. Die Chronik zählt diesen Tag zu den für Merseburg schreckensvollen Tagen und berichtet dabei: „Dem königlichen Landrat Grafen von Keller schlug der Blitz im Jahre 1839, den 15. Juli nachmittags 2 Uhr, seine beiden Fiede im Stalle tot.“

\*\* Ein gewaltiger Feuersee war in den gestrigen Abendstunden in nördlicher Richtung von hier aus sichtbar und lenkte die Aufmerksamkeit zahlreicher Personen auf sich. Wie unsere Leser an anderer Stelle ersehen, brannte die Zeiger Solaröl- und Paraffinfabrik in Pfendob bei Amendorf. Eine Anzahl Personen von hier suchten die gewaltige Brandstätte, die infolge des intensiven Flammenmeeres und der fesselhaften Rauchentwicklung einen schaurig-schönen Anblick bot, auf und kamen erst mit dem Nachzuge nach hier zurück.

\*\* Sterblichkeits-Statistik. Die in den vor kurzen herausgegebenen Veröffentlichungen des Kaiserlichen Gesundheitsamtes zu Berlin befindliche Zusammenstellung der während des Monats April d. Js. in den 344 deutschen Städten und Orten mit 15 000 oder mehr Einwohnern zur standesamtlichen Anmeldung gelangten Sterbefälle ergibt, daß in dem gedachten Monate von je 1000 Einwohnern — aufs Jahr berechnet — verstorben sind: a) Weniger als 15,0 in 96; b) zwischen 15,0 und 20,0 in 173; c) zwischen 20,1 und 25,0 in 57; d) zwischen 25,1 und 30,0 in 13; e) zwischen 30,1 und 35,0 in 4; f) über 35,0 in 1 Orte. Die geringste Sterblichkeitsziffer hat in dem hier Monate 6,1 Borsort und Berlin Friedenau — und die höchste Ziffer 75,9 — Stadt Wörlitz in Sachsen betragen. In den Städten und Orten der Provinz Sachsen mit 15 000 oder mehr Einwohnern sind von je 1000 verstorben — gleichfalls wie oben aufs Jahr berechnet — im Monat Mai d. Js. verstorben und zwar: In Nordhausen 11,8 — Wittenberg 12,4 — Quedlinburg 12,6 — Weißenfels 15,4 — Zeitz 15,8 — Cuedlinburg 16,4 — Erfurt 16,7 — Magdeburg 16,7 — Eilenburg 16,8 — Leipzig 16,8 — Halle 19,0 — Halle 19,1 (ohne Orts-) — Eisenberg 19,8 (ohne Ortsteile d. 17.) — Söbnewitz a. E. 21,2 — Burg 21,8 — Naumburg 22,0 und in Wittenberg 24,1 Personen. Die Söbnewitz ist die höchste Sterblichkeitsziffer für die Provinz Sachsen, d. h. höher als ein Drittel der Lebensgeborenen in 5 Orten, dieselbe blieb unter einem Zehntel verziehen in 98 Orten. Im ganzen scheint sich der Welt und heutzutage stand gegenüber dem Vormonate April er. etwas gebessert, derjenige der Säuglinge weniger geändert zu haben.

\*\* Livoli-Theater. Morgen, Mittwoch, abend gelang zum vierten und letzten Male der neue lustige Schwank „Der Doppel-einzig“ zur Aufführung, und zwar bei halben Preisen. Von unseren Nachbarnstädten haben Leipzig (Stadttheater), Halle (Neues Theater), Altenburg (Hoftheater) dies Stück zur Aufführung angenommen. Der Besuch dieser letzten Aufführung des unkomischen Schwanks sei bestens empfohlen.

\*\* Wichtigstellung. In dem Bericht über das Siegerturnfest in Köthlitz-Beuna muß der Name des Siegers in dem Wetturn unter Nr. 31 Karl Pohlenz, Lv. „Rohlflein“ Merseburg heißen, und nicht Karl Pohlenz.

## Stadtverordneten-Sitzung.

Merseburg, 12. Juni 1909.

Stadtverordneten-Vorsteher Justizrat Böege eröffnet die heutige Sitzung mit folgenden Mitteilungen:

a) Die Anlieger der Firtzenstraße bitten in einer Petition um Neupflasterung dieser Straße, mindestens aber um eine Verbesserung, die die tiefen Senkungen und Löcher beseitigt. Bürgermeister Böde bemerkt hierzu, daß eine dazugehörige Vorlage bereits in die Bauverwaltung beschäftigt. 1000 Mark für Haftarbeiten in der Firtzenstraße sind bereits in den Haushaltsplan eingelegt.

b) Die Vorstände der kommunalen Vereine (Bürgerverein, Söb und Weß, Hausbesitzerverein, Mieterverein) haben einstimmig eine Resolution beschlossen, die sich gegen den Verkauf des Gottardstedtes durch die Stadt wendet und das Erhalten an die südlichen Behörden rücht, eine dazugehörige Vorlage einstimmig abzugeben. In der Besprechungs begründet Stadtver. Wolke die Eingabe und weist darauf hin, daß diese die Antwort auf die letzten Beschlüsse der Kollegen (neue Steuern usw.) ist, von denen die Bürgerchaft keine Abmigung hatte. Die Resolution ist

einstimmig angenommen und auch er ist unbedingt auf setzen der Vorstände, da ein Verkauf des Gottardstedtes einem finanziellen Ruin der Stadt gleichkomme. Der Fiskus drängt, den Zeich los zu werden, da Anlieger und Interessenten beglumen, Entschädigungen zu fordern. Ist die Stadt Besitzerin, dann wird der Fiskus, der die Oberhoheit besitzt, schon kommen und aus byggelichigen Gründen schließliche Wänderungen anordnen, die er selbst als Inhaber niemals ausführen würde. Er bittet, ein Ansuchen des Fiskus einstimmig abzulehnen. Eine weitere Besprechung schloß sich daran nicht.

c) Das Kuratorium der kirchengerichtlichen Stiftung hat die Zinsen in Beträgen von 50 Mk. an drei Raufmannslehrlinge verteilt. Stadtver. Dietrich schlägt vor, das Kuratorium Mähe habe, das Geld unterzulegen, die Zinsen in Zukunft an fünf Bestenlinge zu verteilen. Stadtver. Grempler schlägt sich die Bestenlinge an. 30 Mark genügen, die Kosten für die Bücher zum Unterricht in der kaufmännischen Schule zu decken. Bürgermeister Böde bittet, die Angelegenheit dem Magistrat zu überlassen, der eine Vorlage einreichen wird.

d) Die Zinsen des Kinderpflanzes usw. ist an die Firma Gb. Knauß hier für 15 Mk. jährlich verwendet worden.

e) Die Tagesordnung wird hierauf wie folgt erledigt:

1. Entloftung der Reinigung der Schuttstoffe für 1906. Berichterstatter Stadtver. Stolberg. Die gezogenen Erinnerungen sind erledigt. Wesentliche Überreicherungen sind nur beim Feuerungsmaterial vorgekommen, da ein Teil derselben vernichtet wurde. Das Gesamtergebnis ist kein erfreuliches. Die Schuttstoffe schließt ab: Höhere Wädhenschule und geborene Schulen: Einnahme 43 545,50 Mk., Ausgabe 60 294,42 Mk., mit ein Zuschuß 22 545,52 Mk., Volksschulen: Einnahme 38 986 Mk., Ausgabe 112 065 Mk., mit ein Zuschuß 73 069 Mk., Katolische Volksschule: Einnahme 222 Mk., Ausgabe 2716 Mk., mit ein Zuschuß 2493 Mk., Der Gesamtzuschuß der Stadt für die Schulen beträgt pro 1906 128 305,03 Mk., in 1279,38 Mk. mehr, als im Vorjahre. Die Entloftung wird erteilt.

2. Die Garobrodung und Aufstellung einer Latrine in der Wölkelecke wird auf Antrag eines Vullgegers, des Bauunternehmers Schreyenig, abgelehnt. Die Kosten sind auf 662 Mk. veranschlagt. Berichterstatter Stadtver. Lange.

3. Die Anbringung einer Latrine in der Firtzenstraße wird auf Antrag des Stadtr. Seyne beschlossen. Die Kosten betragen 544 Mk.

4. Unterbringung der Präparandenklassen in neuen Seminargebäude. Berichterstatter Stadtver. Scholz. Die Präparandenanstalt ist bisher unentgeltlich in der Kinderdenkmalstätte der Altenburg untergebracht. Mit der Fertigstellung des neuen Seminars, Mitte Oktober, soll die Anstalt in dem neuen Gebäude untergebracht werden, wofür die infolge der erhöhten Abmigung an die Stadt eine jährliche Vergütung von 200 Mk. zahlen muß. Hiermit erklären sich die Stadtverordneten einverstanden.

5. Nachzahlung des den Lehrern und Lehrern an den Volksschulen, den geborenen Lehrern u. a. und der höheren Wädhenschule nach dem Gesetz vom 28. Mai 1909 aufzubehalten und einverleihen für die Rechnungsjahre 1908 und 1909. Berichterstatter Stadtver. Zeigmann. Durch das Gesetz vom 28. Mai d. sind die Befolgungs-Verhältnisse der Lehrer endgültig geregelt. Das Grundgesetz außer Alterszulage und Wiedersichtabgabe beträgt somit für Lehrer 1400 Mk., für Lehrern 1200 Mk. An dieser Befolgung ist nichts zu ändern; das Gesetz ist mit rückwirkender Kraft vom 1. April 1908 ab rückwirkend. Die Mehrzulagen für die Volksschulen betragen für 1908 8977 Mark, für 1909 11 897 Mk. Für das letztere Jahr sind bereits 11 200 Mk. im Haushaltsplan vorgezogen, so daß noch 697 Mk. zu bewilligen sind. beantragt wird ferner, die Zulage des Vektors von 700 auf 1000 Mk. zu erhöhen, da er sich nicht verschulden würde. Die Stadtverordneten stimmen diesem Antrage zu. Die tatbästliche Befolgung der Lehrern 1908 für die geborenen Schulen ist eine Nachzahlung für mehr von 6367 Mk. erforderlich. Die Mehrzulagen für 1909 betragen 9107,50 Mk., 11 800 Mk. sind in den Haushaltsplan eingestellt; der überschüssige Betrag wird zur Stelle eines Vektors aufgesetzt. Die Höhere Wädhenschule erfordert eine Nachzahlung für 1908 von 2460 Mk. Für 1909 werden 3210 Mk. verlangt. In den Haushaltsplan sind aber 10 000 Mk. eingestellt, da erst eine endgültige Befolgungsregulierung erfolgen wird; der überschüssige Betrag wird hierzu voranschüssig ausreichen. Die Nachzulagen für 1908 sollen aus den überschüssigen der Wädherschule gedeckt werden; die bereits gezahlten Zulagen werden hierbei in Abzug gebracht. Die Vorlage wird hierauf genehmigt.

6. Antrag des Lehrervereins auf Gewährung von Ortszulagen. Berichterstatter Stadtver. Zeigmann. Der hiesige Lehrerverein hat an den Magistrat eine Eingabe gerichtet, in der mit Bezug auf das Gesetz vom 28. 5. 1909 um die Gewährung von Ortszulagen gebeten wird. Außer der Festsetzung von Normalgebühren bestimmt das Gesetz, daß größere Städte, die am 1. Januar 1909 den Lehrern ein Endgehalt von über 2800 Mk. gezahlt haben, unter Berücksichtigung der bestehenden Verhältnisse Ortszulagen gewähren können. Da diese Bestimmung des Gesetzes auch auf Merseburg Anwendung findet, so hat der hiesige Lehrerverein die vorliegende Eingabe gemacht. Der Magistrat hat das Gesuch aber für verfehlt erachtet, weil das Gesetz auf unrenen Ort vorläufig noch keine Anwendung finden kann. Weiter teils jede Erfragung, wie hoch die große und ebenfalls leistungsfähige Städte hierzu verpflichtet werden. Bei allen Wohlwollen für die Lehrerschaft hat der Magistrat daher beschlossen, die Gewährung von Ortszulagen jetzt abzulehnen. Der Berichterstatter schließt sich diesen Grunden an und beantragt, dem Magistratsbeschlusse beizutreten.

In der sich anschließenden lebhaften Besprechung begründet zunächst Stadtver. Grempler die Eingabe des Lehrervereins. Das Gesetz gestattet Wohlwollen für die Ortszulagen zu gewähren. Während Grundgehalt, Alterszulage und Wiedersichtabgabe fest normiert sind, ist die Ortszulage ein beweglicher Faktor im Befolgungsgesetz. Nur Städte, die am 1. Januar d. J. über 2800 Mk. Endgehalt gezahlt haben, können Ortszulagen gewähren. Da Merseburg 2910 Mark Endgehalt zahlte, hat es der Befolgungsgesetz für sich selbst Recht gehalten, die Eingabe einzurücken. Wenn beantragt wird, die Merseburg sollte jede Vorauszahlung für die Gewährung von Ortszulagen, so muß diesen doch widerproben werden. Aus dem Endgehalt von 2910 Mk. geht hervor,







**Pflaumenverpachtung.**  
Der diesjährige Pflaumenanhang der Gemeinde Göggingen soll  
**Sonnabend den 17. Juli**  
nachm. 6 Uhr  
im hiesigen Gasthause meistbietend ver-  
pachtet werden.  
Bedingungen im Termin.  
**Der Gemeindevorstand.**

**Feldverkauf.**  
Die zur Rentier Karl Puschel'schen Nachlassmasse gehörigen Feldpläne und zwar:  
a) 1 ha 34 a 10 qm in Gensauer Flur,  
b) 1 ha 15 a 90 qm in Werseburger Flur (an der sog. Goldbrücke),  
c) 1 ha 48 a 96 qm Göggingen (an der Bahn nach Staßfurt)  
sollen erbschaftshalber baldmöglichst ver-  
kauft werden.  
Reflektanten wollen sich mit dem unter-  
zeichneten Beauftragten in Verbindung  
setzen.  
Merseburg, den 7. Juli 1909.  
**Paul Dietrich, Saalförde 11.**

**Zwei Wohnungen**  
mit oder ohne Garten, Badeeinrichtung, Wasserlosetz, Gasanlage etc., Preis 260 bis 300 Mark, zu vermieten und 1. Okt. zu beziehen. Besichtigung erbeten Wochentags von 3 bis 5 Uhr.  
**G. Schönbauer, Gotthardtstr. 27 I.**  
Kleines Logis für einzelne Leute sofort zu beziehen  
**Erstberg 1.**

**Eine mittlere Wohnung**  
verleihen ab 1. Oktober zu ver-  
mieten. Preis 420 Mark.  
**Herbertstr. 5.**

**I. Etage** zum 1. Oktober d. J. zu vermieten. Preis 425 M.  
Besichtigung der Wohnung 11-12 Uhr vorm., 3-5 Uhr nachm.  
**Reichenfelderstr. 20.**

**Gotthardtstrasse 39**  
ist die geteilte 1. Etage per 1. Oktober zu vermieten.  
**Geht zum 1. September eine Wohnung, bestehend aus 5 Zimmern mit Badeeinrichtung und sonstigen Innebesitz, möglichst nach Garten. Angebote unter L. A. an die Exped. d. Bl. erbeten.**

Zwei einzelne Leute suchen Wohnung von 2 Stuben, Kammer und Küche. Off. unter A B an die Exped. d. Bl.

**Fremdliche Schlafstelle**  
**Burkstr. 17.**  
und große Lagerräume sollen mit oder ohne Wohnung anderweitig verpachtet werden. Späterer Verkauf nicht ausgeschlossen. Gefällige Offerten unter A Z 100 an die Exped. d. Bl.

**Kleiner Laden**  
zu Bureauzwecken 1. Oktober zu vermieten. Zu erfragen  
**Gotthardtstr. 2.**

**Laden**  
zu vermieten  
**Burkstr. 13.**

**Al. Wohnhaus mit Laden**  
sofort zu verkaufen. Zu erfragen  
**Gotthardtstr. 2.**

Zu der hinteren **Erstbergstr.** sowie in der **Gutenbergsstr.** ist je ein  
**Bauplatz**  
zu verkaufen. Reflektanten wollen Offerten unter **R S 100** in der Exped. d. Bl. abgeben.

**Guterh. Kinderwagen mit Gummireifen** billig zu verkaufen **Udenstr. 11. Hof.**  
**Eleganter hellgrauer Abendmantel u. ein fast neuer Handkoffer** billig zu verkaufen. Wo? sagt die Exped. d. Blattes.

Eine fast neue  
**Getreidereinigungsmaschine**  
zu verkaufen. Näheres  
**Gotthardtstr. 2.**

**3000 Schock**  
prima starke handgemachte Strohhülle offeriert als Spezialität a Schock jetzt nur 48 Pf. später teurer  
**Oswald Werner, Schaffstedt.**  
Telephon 23.

**Bayerische Ledervereinigen**  
Nr. 10.50 bis Nr. 32.—,  
**Radfahr-Gamaschen**  
empfehlen  
**Hildebrandt & Kullfs.**

**Beiliegende der Berliner Kursbericht.** Zweigabteilung Merseburg, 10. Juli 1909.

Deutsche Fonds.		Ausländische Fonds.	
Stück.	Kurs.	Stück.	Kurs.
Reichsfg.-Anw. fg. 1. 4. 12	101,80 G	Argentinien v. 97	88,80 G
do. do. 1. 7. 12	101,80 bzG	Argentinien v. 98	91,50 bzG
Deutsche Reichs-Anw.	103,— bzG	Brasilien v. 1908	102,40 bzG
do. do.	95,30 bzG	do. von 1898	92,20 G
do. do.	86,40 bzG	Griechenl. 5% 1881	49,80 G
Dtsch. Schuggeb.-Anw.	102,10 bzG	do. Mon.-R. 4% 1905	48,80 G
Preuß. Staats-Anw.	103,— bzG	Japan. Anleihe II	96,30 bzG
do. do.	95,30 bzG	do. von 1905	89,75 bzG
do. do.	95,30 bzG	Italien. Rente kons.	101,75 G
do. do.	101,25 G	Italien. Rente kons.	92,25 G
do. do.	101,40 G	do. Silber.	99,50 G
do. do.	101,60 G	do. Goldr.	100,— B
do. do.	101,80 G	Rumän. von 1903	102,25 G
do. do.	102,10 G	do. von 1890	95,10 bzG
do. do.	102,30 G	do. von 1905	90,80 G
do. do.	102,50 G	Russl. v. 1905 unt. bis 1917	97,— bzG
do. do.	102,70 G	do. v. 1902 unt. bis 1915	87,— bzG
do. do.	102,90 G	Sono Rente 5% 1881	85,40 G
do. do.	103,10 G	Türken-Obel. a. Exp.	145,75 G
do. do.	103,30 G	llug. Gold-R.	95,70 G
do. do.	103,50 G	do. Str.-R.	—
do. do.	103,70 G	do. Str.-R.	—
do. do.	103,90 G	do. Str.-R.	—
do. do.	104,10 G	do. Str.-R.	—
do. do.	104,30 G	do. Str.-R.	—
do. do.	104,50 G	do. Str.-R.	—
do. do.	104,70 G	do. Str.-R.	—
do. do.	104,90 G	do. Str.-R.	—
do. do.	105,10 G	do. Str.-R.	—
do. do.	105,30 G	do. Str.-R.	—
do. do.	105,50 G	do. Str.-R.	—
do. do.	105,70 G	do. Str.-R.	—
do. do.	105,90 G	do. Str.-R.	—
do. do.	106,10 G	do. Str.-R.	—
do. do.	106,30 G	do. Str.-R.	—
do. do.	106,50 G	do. Str.-R.	—
do. do.	106,70 G	do. Str.-R.	—
do. do.	106,90 G	do. Str.-R.	—
do. do.	107,10 G	do. Str.-R.	—
do. do.	107,30 G	do. Str.-R.	—
do. do.	107,50 G	do. Str.-R.	—
do. do.	107,70 G	do. Str.-R.	—
do. do.	107,90 G	do. Str.-R.	—
do. do.	108,10 G	do. Str.-R.	—
do. do.	108,30 G	do. Str.-R.	—
do. do.	108,50 G	do. Str.-R.	—
do. do.	108,70 G	do. Str.-R.	—
do. do.	108,90 G	do. Str.-R.	—
do. do.	109,10 G	do. Str.-R.	—
do. do.	109,30 G	do. Str.-R.	—
do. do.	109,50 G	do. Str.-R.	—
do. do.	109,70 G	do. Str.-R.	—
do. do.	109,90 G	do. Str.-R.	—
do. do.	110,10 G	do. Str.-R.	—
do. do.	110,30 G	do. Str.-R.	—
do. do.	110,50 G	do. Str.-R.	—
do. do.	110,70 G	do. Str.-R.	—
do. do.	110,90 G	do. Str.-R.	—
do. do.	111,10 G	do. Str.-R.	—
do. do.	111,30 G	do. Str.-R.	—
do. do.	111,50 G	do. Str.-R.	—
do. do.	111,70 G	do. Str.-R.	—
do. do.	111,90 G	do. Str.-R.	—
do. do.	112,10 G	do. Str.-R.	—
do. do.	112,30 G	do. Str.-R.	—
do. do.	112,50 G	do. Str.-R.	—
do. do.	112,70 G	do. Str.-R.	—
do. do.	112,90 G	do. Str.-R.	—
do. do.	113,10 G	do. Str.-R.	—
do. do.	113,30 G	do. Str.-R.	—
do. do.	113,50 G	do. Str.-R.	—
do. do.	113,70 G	do. Str.-R.	—
do. do.	113,90 G	do. Str.-R.	—
do. do.	114,10 G	do. Str.-R.	—
do. do.	114,30 G	do. Str.-R.	—
do. do.	114,50 G	do. Str.-R.	—
do. do.	114,70 G	do. Str.-R.	—
do. do.	114,90 G	do. Str.-R.	—
do. do.	115,10 G	do. Str.-R.	—
do. do.	115,30 G	do. Str.-R.	—
do. do.	115,50 G	do. Str.-R.	—
do. do.	115,70 G	do. Str.-R.	—
do. do.	115,90 G	do. Str.-R.	—
do. do.	116,10 G	do. Str.-R.	—
do. do.	116,30 G	do. Str.-R.	—
do. do.	116,50 G	do. Str.-R.	—
do. do.	116,70 G	do. Str.-R.	—
do. do.	116,90 G	do. Str.-R.	—
do. do.	117,10 G	do. Str.-R.	—
do. do.	117,30 G	do. Str.-R.	—
do. do.	117,50 G	do. Str.-R.	—
do. do.	117,70 G	do. Str.-R.	—
do. do.	117,90 G	do. Str.-R.	—
do. do.	118,10 G	do. Str.-R.	—
do. do.	118,30 G	do. Str.-R.	—
do. do.	118,50 G	do. Str.-R.	—
do. do.	118,70 G	do. Str.-R.	—
do. do.	118,90 G	do. Str.-R.	—
do. do.	119,10 G	do. Str.-R.	—
do. do.	119,30 G	do. Str.-R.	—
do. do.	119,50 G	do. Str.-R.	—
do. do.	119,70 G	do. Str.-R.	—
do. do.	119,90 G	do. Str.-R.	—
do. do.	120,10 G	do. Str.-R.	—
do. do.	120,30 G	do. Str.-R.	—
do. do.	120,50 G	do. Str.-R.	—
do. do.	120,70 G	do. Str.-R.	—
do. do.	120,90 G	do. Str.-R.	—
do. do.	121,10 G	do. Str.-R.	—
do. do.	121,30 G	do. Str.-R.	—
do. do.	121,50 G	do. Str.-R.	—
do. do.	121,70 G	do. Str.-R.	—
do. do.	121,90 G	do. Str.-R.	—
do. do.	122,10 G	do. Str.-R.	—
do. do.	122,30 G	do. Str.-R.	—
do. do.	122,50 G	do. Str.-R.	—
do. do.	122,70 G	do. Str.-R.	—
do. do.	122,90 G	do. Str.-R.	—
do. do.	123,10 G	do. Str.-R.	—
do. do.	123,30 G	do. Str.-R.	—
do. do.	123,50 G	do. Str.-R.	—
do. do.	123,70 G	do. Str.-R.	—
do. do.	123,90 G	do. Str.-R.	—
do. do.	124,10 G	do. Str.-R.	—
do. do.	124,30 G	do. Str.-R.	—
do. do.	124,50 G	do. Str.-R.	—
do. do.	124,70 G	do. Str.-R.	—
do. do.	124,90 G	do. Str.-R.	—
do. do.	125,10 G	do. Str.-R.	—
do. do.	125,30 G	do. Str.-R.	—
do. do.	125,50 G	do. Str.-R.	—
do. do.	125,70 G	do. Str.-R.	—
do. do.	125,90 G	do. Str.-R.	—
do. do.	126,10 G	do. Str.-R.	—
do. do.	126,30 G	do. Str.-R.	—
do. do.	126,50 G	do. Str.-R.	—
do. do.	126,70 G	do. Str.-R.	—
do. do.	126,90 G	do. Str.-R.	—
do. do.	127,10 G	do. Str.-R.	—
do. do.	127,30 G	do. Str.-R.	—
do. do.	127,50 G	do. Str.-R.	—
do. do.	127,70 G	do. Str.-R.	—
do. do.	127,90 G	do. Str.-R.	—
do. do.	128,10 G	do. Str.-R.	—
do. do.	128,30 G	do. Str.-R.	—
do. do.	128,50 G	do. Str.-R.	—
do. do.	128,70 G	do. Str.-R.	—
do. do.	128,90 G	do. Str.-R.	—
do. do.	129,10 G	do. Str.-R.	—
do. do.	129,30 G	do. Str.-R.	—
do. do.	129,50 G	do. Str.-R.	—
do. do.	129,70 G	do. Str.-R.	—
do. do.	129,90 G	do. Str.-R.	—
do. do.	130,10 G	do. Str.-R.	—
do. do.	130,30 G	do. Str.-R.	—
do. do.	130,50 G	do. Str.-R.	—
do. do.	130,70 G	do. Str.-R.	—
do. do.	130,90 G	do. Str.-R.	—
do. do.	131,10 G	do. Str.-R.	—
do. do.	131,30 G	do. Str.-R.	—
do. do.	131,50 G	do. Str.-R.	—
do. do.	131,70 G	do. Str.-R.	—
do. do.	131,90 G	do. Str.-R.	—
do. do.	132,10 G	do. Str.-R.	—
do. do.	132,30 G	do. Str.-R.	—
do. do.	132,50 G	do. Str.-R.	—
do. do.	132,70 G	do. Str.-R.	—
do. do.	132,90 G	do. Str.-R.	—
do. do.	133,10 G	do. Str.-R.	—
do. do.	133,30 G	do. Str.-R.	—
do. do.	133,50 G	do. Str.-R.	—
do. do.	133,70 G	do. Str.-R.	—
do. do.	133,90 G	do. Str.-R.	—
do. do.	134,10 G	do. Str.-R.	—
do. do.	134,30 G	do. Str.-R.	—
do. do.	134,50 G	do. Str.-R.	—
do. do.	134,70 G	do. Str.-R.	—
do. do.	134,90 G	do. Str.-R.	—
do. do.	135,10 G	do. Str.-R.	—
do. do.	135,30 G	do. Str.-R.	—
do. do.	135,50 G	do. Str.-R.	—
do. do.	135,70 G	do. Str.-R.	—
do. do.	135,90 G	do. Str.-R.	—
do. do.	136,10 G	do. Str.-R.	—
do. do.	136,30 G	do. Str.-R.	—
do. do.	136,50 G	do. Str.-R.	—
do. do.	136,70 G	do. Str.-R.	—
do. do.	136,90 G	do. Str.-R.	—
do. do.	137,10 G	do. Str.-R.	—
do. do.	137,30 G	do. Str.-R.	—
do. do.	137,50 G	do. Str.-R.	—
do. do.	137,70 G	do. Str.-R.	—
do. do.	137,90 G	do. Str.-R.	—
do. do.	138,10 G	do. Str.-R.	—
do. do.	138,30 G	do. Str.-R.	—
do. do.	138,50 G	do. Str.-R.	—
do. do.	138,70 G	do. Str.-R.	—
do. do.	138,90 G	do. Str.-R.	—
do. do.	139,10 G	do. Str.-R.	—
do. do.	139,30 G	do. Str.-R.	—
do. do.	139,50 G	do. Str.-R.	—
do. do.	139,70 G	do. Str.-R.	—
do. do.	139,90 G	do. Str.-R.	—
do. do.	140,10 G	do. Str.-R.	—
do. do.	140,30 G	do. Str.-R.	—
do. do.	140,50 G	do. Str.-R.	—
do. do.	140,70 G	do. Str.-R.	—
do. do.	140,90 G	do. Str.-R.	—
do. do.	141,10 G	do. Str.-R.	—
do. do.	141,30 G	do. Str.-R.	—
do. do.	141,50 G	do. Str.-R.	—
do. do.	141,70 G	do. Str.-R.	—
do. do.	141,90 G	do. Str.-R.	—
do. do.	142,10 G	do. Str.-R.	—
do. do.	142,30 G	do. Str.-R.	—
do. do.	142,50 G	do. Str.-R.	—
do. do.	142,70 G	do. Str.-R.	—
do. do.	142,90 G	do. Str.-R.	—
do. do.	143,10 G	do. Str.-R.	—



# Correspondent.

**Bezugpreis vierteljährl. 1 Mk., monatl. 35 Pf.**  
A. Abnahme u. in fernem Ausland; b. Postzahlung und sonst; c. in fernem Ausland; d. in Stadt u. auf dem Lande an anderem Wohnort; e. durch d. Post 1,20 Mk. außer 42 Pf. Befreiungsgeld.  
Umrechnung 5 Pf. u. anlässlich mit Postzahlung. — Das Blatt erscheint wöchentlich 6 mal  
von an d. Wochenenden außer Sonntag. — Nachdruck anderer Originalarbeiten nur in schriftlicher  
Erlaubnis gestattet. — Für Beiträge unvollständiger Zusendungen keine Ver. in Abzug.

**Wöchentliche Gratisbeilagen:**  
s. s. e. Illustr. Unterhaltungsblatt  
m. neuest. Romanen und Novellen.  
4. seit. landwirtsch. u. Handelsbeil.  
mit neuesten Marktnotierungen.

**Anzeigenpreis** für die einsp. Zeile über dem Haupttitel 10 Pf., sonst 15 Pf. Anzeigen über 25 Zeilen  
30 Pf. Bei Haupttitel 50 Pf. entsprechende Zeilen. Gebiete für Fernbeilagen  
und Lieferant für Anzeigen und Fernbeilagen sind in der Geschäftsstelle  
nach Anweisung mit Postzahlung. Geschäftsstelle Merseburg.  
Königsplatz für gebildete Schriftst. Anzeigen nur am Tage vorher. Fernbeilagen  
bis höchstens 3 Mr. Fernbeilagen bis 10 Mr. wöchentlich. 100

## Die politische Lage nach der Annahme der Finanzreform.

Aus parlamentarischen Kreisen schreibt man uns: Am 10. Juli kurz vor 7 Uhr hat der deutsche Reichstag die Finanzreform zu Ende geführt. Schon zu Beginn der Sitzung hatte der Staatsminister v. Bethmann-Hollweg als Stellvertreter des Reichskanzlers durch seine Erklärung bekräftigt, was schon lange feststand, nämlich daß der Bundesrat sich den Beschlüssen der Mehrheit füge.

Ob der Fürst Bülow noch seinen Namen unter das Gesetz setzen und sich damit — trotz seines Rücktritts — für dasselbe der Mittel- und der Nachwelt gegenüber verantwortung erklären wird? Es ist kaum zu glauben, aber es ist jetzt soviel Unglaubliches geschehen, daß auch dies noch möglich ist.

Fürst Bülow geht, ein anderer Reichskanzler kommt, wer, ist ziemlich gleichgültig, denn seine Politik ist ihm vorgeschrieben. Er hat zu tun, was die konervative, polnisch-antidemokratische Mehrheit vorschreibt. Warum Fürst Bülow hat gehen müssen, das ist völlig klar.

Der Reichstag hatte die Bedingungen nicht erfüllt, die der Kanzler für die Finanzreform gestellt hatte. Der Bundesrat hatte sich, obwohl in seinem Namen die Erklärung des Reichskanzlers abgegeben war, der Mehrheit gefügt. Der Reichskanzler war vom Bundesrat in Stücke gelassen; er hatte niemanden für sich. Er konnte nicht bleiben, wenn er sich nicht auch unterwerfen wollte. Das konnte er nicht, ohne sich um sein ganzes Ansehen zu bringen, also sich für sein Amt unzulänglich zu machen.

Die Konservativen haben den Kampf gegen ihn begonnen, nicht, das mag ihnen geglaubt werden, um ihn zu stürzen. Er war ihnen lange ein sehr geschätzter Mann gewesen, er war nur in letzter Zeit etwas als „liberale Abwege“ geraten. Ihm mußte die Macht der Konservativen gezeigt, er mußte gedemütigt werden. Dabei kam er in einen Konflikt, der ihn zum Abgeben nötigte. Natürlich zum „Bedauren“ der Konservativen, die ihn ganz gern gehalten hätten. Aber es war des Kanzlers Schuld; er hätte ja nur zur rechten Zeit sich fügen und mit den Konservativen marschieren müssen, wie bei dem Kampf über den Zolltarif im Jahre 1902. Dann wären ihm seine kleinen Fehler vergeben worden. Er würde die Warnung für die Zukunft beherzigt haben und wäre erst recht der liebe agrarische Kanzler gewesen. Freilich nur nur noch ein Kanzler von Herrn v. Heydebrandts Gnaden, und das war ihm unmöglich.

heit rein reaktionär. Freilich haben die Herren von Heydebrandt und der Laie und von Hertling in Abrede gestellt, daß zwischen ihnen eine Vereinbarung besthe. Sie haben sich nur auf demselben Wege getroffen und sind auf dasselbe Ziel losmarschiert. Es war nicht der Sturz des Reichskanzlers geplant, das war eine — freilich höchst erwünschte — Nebenfolge, sondern die Niederwerfung des Liberalismus. Konervative und Zentrum haben sich lange nach einer engeren Verbindung bemüht, die sie zum gemeinsamen Kampfe gegen allen, weltlichen und religiösen, politischen und kirchlichen Liberalismus zugewandtschaften würde. Zum ersten Male hat im Jahre 1907 die Wahl eine Zusammenlegung des Reichstages ergeben, welche dieses ermöglichte. Dies ist bei der Finanzreform ausgenutzt und wird weiter ausgenutzt werden. Liberaler Schattierung werden von der neuen Mehrheit herangezogen werden, sie müßten sonst aufhören, Liberale zu sein.

Nun teilt sich der Reichstag in zwei scharf geschiedene Gruppen, die rechte, welche konervative, Zentrum und Unionisten mit etwa 195 zum sicheren Kern hat, mit Polen und Freikonserverativen 236, und auf der anderen Seite die Liberalen und die Sozialdemokraten. Eine reinliche Scheidung, die durchaus im liberalen Interesse liegt, wenn der Kampf für den Liberalismus mit aller Kraft aufgenommen wird. Bei dem künftigen Reichstagler wird er keine Unterstützung finden; der Liberalismus ist ganz auf seine eigene Kraft angewiesen. Aber die Finanzreform hat ihm ungenügend scharfe Waffen in die Hand gegeben; er muß sie nur zu benötigen wissen und vor allen Dingen sich vor Augen halten, daß er nur in Einigkeit stark genug sein kann, um die zu erwartenden Angriffe abzuwehren und sich zu neuem Aufschwünge vorzubereiten. Wird jetzt nicht alle Kraft eingeseht, so ist nicht bloß die Finanzschlacht verloren, sondern die Zukunft des Liberalismus auf das Spiel gesetzt.

## Die neuen Beamtengehälter.

Die Budgetkommission des Reichstags hat ihren Bericht über die Reichsbesoldungsgesetze am Sonnabend festgesetzt, so daß er am Sonntag früh im Reichstag zur Verteilung gelangen konnte. Das Gesetz tritt mit Wirkung vom 1. April 1908 in Kraft. Neben den Beamten, Offizieren und Unteroffizieren für 1908 zunehmenden Nachzahlungen an Gehalt, Wohnung und Wohnungsgeldzuschuß oder Mietzuschuß sind auch die Zulagen zu gewähren, welche in dem Nachtragsetat für 1909 vorgesehen sind. In den Besoldungsordnungen sind die wichtigsten Änderungen die folgenden:

Bahnwärter bei den Reichseisenbahnen 1100 bis 1300 Mk. (Vorlage 1000 bis 1200), Unterbeamte der Landbriefträgerklasse 1100 bis 1400 Mk. (1000 bis 1200), Schaffner der Reichseisenbahnen 1100 bis 1500 (1000 bis 1500), Portiers und Bahnfeischaffner der Reichseisenbahnen 1100 bis 1500 (1000 bis 1500), Unterbeamte der Schaffnerklasse der Reichspost 1100 bis 1700 (1100 bis 1600), Lokomotivheizer der Reichseisenbahnen 1200 bis 1800 (1200 bis 1700), Unterbeamte der Post 1400 bis 2100 (1400 bis 2000), Waffenmeister, Regimentsfaktler, Büchsenmacher 1600 bis 2200 (1500 bis 2100).

Oberstabs- und Stadtveterinäre 3400 bis 5100 Mk. (3200 bis 5000), Militär- und Marineparrer 3000 bis 6600 (3000 bis 6000), Abteilungschefs in den Kriegsministerien und im Reichs-Marineamt, Vortragende Räte, Intendanten, Oberpostdirektoren 8000 bis 12 000 (7500 bis 10 000), Reichsgerichtsräte, Rechtsanwälte 13 000 (12 000).

Die neuen Offiziergehälter der Armee betragen: für Leutnants resp. Oberleutnants vom 1. bis 3. Jahre 1500 Mk., vom 4. bis 6. Jahre 1700 Mk., vom 7. bis 9. Jahre 1900 Mk., vom 10. bis 12. Jahre 2100 Mk., vom 13. Jahre ab 2400 Mk.,

für Assistenz- und Oberärzte 1700 Mk., 2100 Mk., vom 7. Jahre ab 2400 Mk., für Zeug-, Feuerwerks-, Festungsbauleutnants resp. Oberleutnants 2000, 2300, 2600, 2900, 3100 Mk., für Hauptleute, Rittmeister und Stabsärzte sind die Sätze der Vorlage geblieben: 3400 Mk. vom 1. bis 4. Jahre, 4600 Mk. vom 5. bis 8. Jahre, 5100 Mk. vom 9. Jahre ab. Die übrigen Gehälter sind unverändert geblieben.

Die Gehälter der Leutnants, Oberleutnants, Assistenzärzte, Oberassistenten der Marine und der Marineinfanterie stimmen mit denen des Heeres überein, die Feuerwerks- und Torpedoleutnants und Oberleutnants der Marine erhalten vom 1. bis 3. Jahre 2500, vom 4. bis 6. Jahre 2700, vom 7. bis 9. Jahre 2900, vom 10. Jahre ab 3100 Mk.

Bei den Unteroffizierslöshnungen ist nur folgende Änderung eingetreten: Unterärzte erhalten, wenn sie eine Oberarzt- oder Assistenzarzstelle wahrnehmen, aus dem erparten Gehalt als einzige Gebührnis als Selbstmiet 1700 Mk. statt 1500 Mk., als Kasernenquartierinhaber 1355 statt 1155 Mk., Unterabteilmeister erhalten 1300—1800 Mk. (1800—1505), Schirmermeister 1200—2000 Mk. (1200—1800), Oberwallermeister, Wallmeister 1260—2160 Mk. (1254—2154), Artilleriewarte bei der Marine 1476—2126 Mk. (1476—1926). Der Mehrbedarf über die Regierungsvorlage beträgt rund 17 Millionen Mark.

## Den Unwillen der Beamenschaft

über den jämmerlichen Umfall der Konservativen und des Zentrums bei der Besoldungsordnung sucht der „Vorn.“ zugunsten der Sozialdemokratie auszunutzen. Er läßt sich daher „aus Beamtenkreisen“ einen langen Artikel schreiben, der das traurige Spiel des neuen Blocks in der Frage der Reichsbeamtengehälter scharf geißelt. Aber das genügt dem „Vorn.“ noch nicht. Für die Aufrechterhaltung der Kommissionsbeschlüsse erster Befugung haben ja außer den Sozialdemokraten auch die Nationalliberalen und Freisinnigen gestimmt, und da nach dem sozialdemokratischen Dogma einzig und allein nur von der Sozialdemokratie alles Gute in die Welt kommt, so müssen auch diese Parteien trotz ihrer korrekten und beamtenfreundlichen Haltung verächtlich werden. Deshalb heißt es in dem „aus Beamtenkreisen“ herrührenden Schreiben:

„Die Nationalliberalen und die Freisinnigen haben bei der preussischen Beamtenbesoldung mit den Konservativen und dem Zentrum gemeinsame Sache gemacht. Sie tragen also ein voll gerütteltes Maß der Mitschuld, daß die mittleren und Unterbeamten in Preußen so unzulänglich aufgebessert wurden, so daß sich jetzt die Regierung auf die niedrigen Gehaltsätze in Preußen berufen kann. Bleibt einzig und allein die Sozialdemokratie, die stets mit rückhaltloser Entschiedenheit für die mittleren und unteren Beamten sowohl im Reichstage als im Landtage eingetreten ist.“

Diese Darstellung ist, wie die „Frs. Ztg.“ schreibt, völlig falsch und unrichtig. Wie die Dinge in preussischen Abgeordnetenhaus lagen, wären die Verbesserungen, die die Liberalen an den von der Regierung vorgeschlagenen Gehaltsätzen der Unterbeamten bestritten, unter keinen Umständen auch nur zum Teile erreicht worden, wenn nicht die gesamten bürgerlichen Parteien ein gemeinsames Kompromiß geschlossen hätten. Es ist möglich, daß im Abgeordnetenhaus die Konservativen, die ursprünglich nicht geneigt waren, über die Regierungsvorlage hinauszugehen, hätten überstimmt werden können; nimmermehr aber wäre das im Herrenhause der Fall gewesen. Der Verlauf der Dinge hat ja gezeigt, daß es auch jetzt noch nur mit Mühe und Not gelungen ist, das Herrenhaus im großen und ganzen für die Beschließung des Abgeordnetenhauses zu gewinnen. Die Stellung von weitergehenden Anträgen wäre ja auch für die Liberalen sehr wohlfeil gewesen, aber ein solches Vorgehen hätte



mehr mit  
so rück-  
Dies ist  
deutsche  
von selbst,  
und das  
stand, daß  
naten eine  
tritt in  
noch die  
an welche  
in dem  
krativen,  
in meisten  
gebildet,  
wohlge-  
ste und  
es willens  
unter sich  
bei dem  
im Jahre  
n Jahren  
n der  
national-  
sch einige  
Wischung  
über den  
Meßer.